

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion-Blätter  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Nr. 208.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Donnerstag, 7. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Kaiser Postamts abzüglich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummern des Ausgabezeitung sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Werbung für das Ereignis an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preise für die 43 um dreie Gründungs-Teile (7 Silber) 20 Pf., Dreipf 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Betrieb gekauft. Abholung und Versandort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungszeitung "Gryphus an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwieher Störungen des Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

### Verkehr mit Milch und Butter.

In weiterer Ausführung der vom Königlichen Ministerium des Innern zur Bundesratsverordnung über Speiseetze vom 20. Juli 1916 erlassenen Verordnungen vom 29. Juli und 2. September 1916 — Nr. 69 und 106 b II B V (Sächs. Staatszeitung vom 31. Juli und 5. September) — bestimmt die Königliche Kreishauptmannschaft folgendes.

§ 1. Der Regierungsbezirk Dresden bildet für den Verkehr mit Speisefetten einen einheitlichen Verfungsbezirk. Die bei der Kreishauptmannschaft gebildete Verteilungsstelle für Butter bleibt als Bezirksverteilungsstelle nach § 19 der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 bestehen.

§ 2. Die Unterverteilung in den einzelnen Kommunalverbänden einschließlich der Städte mit den Städteordnung wird den Amtshauptmannschaften übertragen.

§ 3. Als Musterreihe gelten alle milchwirtschaftlichen Betriebe, in denen im Tagesdurchschnitt mehr als 50 Liter Milch verarbeitet wird. Dabei ist als verarbeitet auch diejenige Milch anzusehen, die als Frischmilch verkauft wird, vorausgesetzt, daß in dem Betriebe überhaupt Butter oder Rahm nicht lediglich für den eigenen Bedarf hergestellt wird.

§ 4. Die Lieferung von Milch im freien Verkehr ist innerhalb des Verfungsbezirks für den Großhandel nicht an Beschränkungen gebunden, soweit sie erfolgt:

a) an Biedervläser, die Frischmilch in den Verkehr bringen,

b) an Molkereien.

Milchlieferungen an Biedervläser oder Molkereien, zu denen sich der Erzeuger durch Vertrag verpflichtet hat, sind aufricht zu erhalten. Auch die nicht auf Grund von Verträgen gelieferte Milch ist im Interesse der Verfahrung der Bevölkerung in der bisherigen Weise tünlich fortzuführen. Sollten Stadtkünste in der Verfahrung eintreten, so wird die Kreishauptmannschaft von der ihr durch § 14 der Bundesrats-Verordnung gegebenen Befugnis Gebrauch machen und die Halter von Milchkühen, Molkereien oder Molkereien unter Festlegung von Preis und Lieferungsbedingungen anhalten, die Milch an bestimmte Stellen zu liefern.

§ 5. Jede Gemeinde hat je am 1. und 15. eines jeden Monats festzustellen, welche Mengen an Frischmilch aus ihrem Gebiete ausgeführt und eingeführt werden.

Hierzu sind besondere Bördnisse zu verwenden, die auch die Bekanntmachungsstellen lassen, nach denen Frischmilch ausgeföhrt wird. Die Ergebnisse der Feststellungen sind von den Kommunalverbänden je binnen einer Woche unter besonderer Bezeichnung der über die Grenzen des Regierungsbezirks aus- und eingeführten Milch der Kreishauptmannschaft anzugeben.

§ 6. Die Lieferung von frischen Vollmilch an Verbraucher ist nur gegen Abgabe von Milchmarken zulässig, die der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1916 unter Punkt 4 zu entsprechen haben.

Erzeuger dürfen aus ihrer Erzeugung Milch bis auf weiteres ohne Beschränkung zur Ernährung der von ihnen zu beliefernden Personen verwenden.

§ 7. Die gewerbsmäßige Abgabe von Magermilch an den Handel und der Absatz von Magermilch an Verbraucher ist an einen Kartenzwang bis auf weiteres nicht gebunden.

§ 8. Die Gemeinden haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß der Bedarf an Vollmilch auf Karten befriedigt wird.

Sie haben nötigenfalls Ausgleichsstellen zu schaffen, in denen noch freie Vollmilch den Kleinverkäufern, die Karten nicht beliefern können, oder den Verbrauchern selbst nachgewiesen wird.

Als Ausgleichsstellen sind tünlich die Molkereien einzurichten.

Der ungedeckte bleibende Bedarf ist der Amtshauptmannschaft anzumelden. Gelingt es ihm nicht, ihn durch Anspruchnahme einer Molkerei laufend zu befriedigen, so ist der Kreishauptmannschaft Anzeige zu erstatten.

§ 9. Die Gemeinden haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß freie Überschüsse an Vollmilch dem Handel oder einer Molkerei zugewiesen werden. Die Kreishauptmannschaft kann bestimmte Empfänger vorschreiben.

§ 10. Die in Molkereien (§ 8) hergestellte Butter ist für den Kommunalverband, in dem die Molkerei liegt, beschlaghaft.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die Unternehmer von Molkereien

1. die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vornehmen;

2. an ihre Milchlieferer Butter liefern;

3. sofern die Molkerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, Butter in der eigenen Wirtschaft verbrauchen.

§ 11. Die in kleinere Betrieben hergestellte Butter unterliegt zwar nicht der Beschlagnahme, solche Butter — sog. Bauernbutter — darf aber nur an die Sammelstellen oder die bestellten Ausläufer und Ausläuferinnen der Kommunalverbände verkauft werden. Über die Einrichtung der Sammelstellen und die Bestellung der Ausläufer und Ausläuferinnen haben die Kommunalverbände nähere Anordnungen zu treffen.

Hieran ist jede unmittelbare Veräußerung von Butter vom Erzeuger an den Verbraucher in Zukunft untersagt, soweit nicht die Kommunalverbände oder Ortsbehörden etwas Gegenteiliges ordnen.

Augelassen bleibt nur der unmittelbare Verkauf an Verbraucher, die am Orte der buttererzeugenden Wirtschaft ihren Wohnsitz oder Grundbesitz haben, und zwar nur gegen Butter- bzw. Fettmarken. Die Kommunalverbände sind ermächtigt, den unmittelbaren Verkauf an Verbraucher auch innerhalb mehrerer in wirtschaftlichem Zusammenhange stehender Ortschaften zu gestatten.

§ 12. Der Kommunalverband hat die nach § 10 beschlaghaftete und nach § 11 bei den Sammelstellen eingehende Butter zu ergreifen und zur Befriedigung der ausgegebenen Butterkarten zu verwenden.

Soweit hieran die für den Kommunalverband beschlaghaftete Butter den Bedarf

des Kommunalverbands übersteigt, hat er sie auf illegalem Wege der Butter- und Fette-Verteilung-Gesellschaft oder der ihm von der Kreishauptmannschaft bezeichneten Stelle zu führen.

Soweit der Kommunalverband aus der beschlagnahmten Butter den Bedarf nicht decken kann, hat er wöchentlich bis zum Dienstag den Fehlbedarf der Kreishauptmannschaft zu melden.

§ 13. Je am 1. und 15. eines Monats haben die Erzeuger von Butter die Höhe der Erzeugung und deren Verwendung der Kreishauptmannschaft bez. den Bezirkstreuen Städten anzumelden.

Dies gilt nicht für die nach § 10 Abs. 2 Biff. 8 in der eigenen Wirtschaft verbrauchte Butter.

Die gleiche Anzeigepflicht besteht für Händler, die Butter noch von außerhalb des Regierungsbezirks einführen.

Die Anzeigen sind lizenziäßig der Kreishauptmannschaft binnen einer Woche einzureichen.

Dresden, am 6. September 1916.

Königliche Kreishauptmannschaft.

4218

### Zuweisung von Hasen betr.

Diejenigen Halter von Einhusaren, die Hasen im laufenden Jahre selbst nicht erbaut haben und daher vom 11. Id. bis 1. November nicht mehr im Besitz des erforderlichen Hinterhauses sind und solchen wiederum haben möchten, haben bei der Königlichen Amtshauptmannschaft schriftlich die Ausstellung eines Bezugswinnes zu beantragen und hierbei eine Bescheinigung der zuständigen Ortschörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) darüber mitzubringen, wieviel Futter sie besitzen und daß sie Hasen selbst nicht erbaut haben.

Großenhain, am 6. September 1916.

20 a.D. Der Kommunalverband.

### Höchstpreise für Blaumen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 29. August 1916 und der Ausführungsverordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 1. September 1916 werden für

blaue Handbläumen — auch Zwischen oder Bauernbläumen genannt — der revidierten Städte Großenhain und Riesa folgende Höchstpreise festgesetzt:

1) 10.— Pf. für den Rentner beim Verkaufe durch den Erdauer und Böcher,

2) 12.— Pf. beim Verkaufe durch den Großenhainer Böcher,

3) 18.— Pf. für "das" Pfund beim Verkaufe in Gewichtsmengen über 25 Pf. bis 1 Rentner,

4) 15.— Pf. beim Verkaufe in Gewichtsmengen bis zu 25 Pf.

Die unter § 3 und 4 festgesetzten Preise gelten sowohl beim Verkaufe durch den Erdauer oder Böcher als auch durch den Zwischenhändler.

Mit Gefangen bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Pf. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft.

1. wer die festgesetzten Preise überschreitet,

2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den diese Preise überdeckt werden, oder wer sich zu einem solchen Vertrage erichtet.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Ferner können auch die Strafverordnungen des § 5 des Bundesbekanntmachung gegen übermäßig Preiseleger vom 23. Juli 1916/23. März 1916 angewandt werden.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es sich dringend empfiehlt, in den Handlungen möglichst viel Blaumenmus herzustellen, bez. Blaumen zu backen.

Großenhain, am 7. September 1916.

1517 d.F.I.

Der Kommunalverband.

### 2 fräftige Henerleute

werden bei gutem Lohn sofort in dauernde Beschäftigung angenommen.

Städtisches Gaswerk Riesa.

### Sparkasse Riesa.

Rathaus.

Einlagenbestand: 14 Millionen Mark. Konto-Nr. 29.

### 3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung:

Mündelsicher Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Vermietung von Stahlblechhäusern — Aufbewahrung und Verwaltung

höherer Wertbeträge.

Fotografische Erledigung || Unbedingte Verjährungszeit über alle Geschäftsvorfälle sowie sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Kassenkunden: Montags bis Freitags: 10—12 und 2—4 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sächsischer Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

### Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 7. September 1916.

— Pioneer Paul Schubert, Sohn des Herrn Fried-  
rich Karl Schubert, hier, wurde mit der Friedrich-August-  
Medaille ausgezeichnet.

— Im Monat August 1916 gelangten auf dem städtischen Schlachthofe zu Riesa 427 Tiere zur Schlachtung und zwar 8 Pferde, 114 Rinder ( davon 4 Ochsen, 28 Bullen, 74 Kühe und 8 Jungstiere) 113 Kalber und 194 Schweine. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und der vorgesetzten Kontrollbesichtigung unterworfen: 18 Rinderstücke, 1 1/2 Schweine, 1 Schaf und 2 Kalbs-  
fleisen. Für bedingt tauglich erklärt und geliefert auf der Fleischbank verkauft wurden 7 Kühe. Für minderwertig erklärt und in robustem Zustande auf der Fleischbank zum Verkauf kamen 6% Kühe und 1 Kalb. An einzelnen Organen wurden verworfen: 66 Lungen, 15 Lebern, 2 Darmkanäle und 6 mal fäulliche Gingewurze.

\* In der sächsischen Verlustliste Nr. 327 (aus-  
gegeben am 6. September 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender-

Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 102, 123, 181. Reserve-Regiment Nr. 242. Landwehr-Regiment Nr.

133. Jäger-Regiment Nr. 7. Feldartillerie: Reserve-Re-

giment Nr. 24. Stappens-Bataillone: Stappens-Sammel-

kompanie Nr. 16. Stappens-Fuhrpark-Kompanie Nr. 294.

Magazin-Fuhrpark-Kompanie Nr. 230. Train: Provinz-

Kompanie Nr. 2, XIX. A. N. Bezirkskommando Sachsl. Breitbachsche Verlustliste Nr. 296, 297.

\* Das namentliche Verzeichnis der in den Lagern in

Spanien u. Fernando Po internierten Kamerun-Deutschen hat sich der

Bereit vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegs-

gefangene, Frankfurt am Main, seit 114, bereit erklärt.

Gegen die böhen Obstpreise wendet sich auch die Zittauer Frauenvereinigung, in der sich die dortigen Frauenvereine zusammengetroffen haben, in einer Sitzung an das Kriegsministerium in Berlin. Darin heißt es, die Frauenvereinigung halte es für ihre Pflicht, Stellung zu nehmen zu der ganz außergewöhnlichen und nach ihrer Überzeugung durchaus unberechtigten Preiselegerung auf dem Obstmarkt. Sie habe täglich Gelegenheit, die wachsende Belästigung der ärmeren Frauen zu beobachten, denen ein wichtiges Nahrungsmittelelement künstlich verteuert werde.

Bei dem vollkommenen Fett- und Buttermangel seien die Frauen für sich und ihre Kinder auf Obst aus, und besonders auf Blaumenmus, angewiesen, da Blaumen ohne jeden Nutzen von Zucker selbst im kleinen Haushalte zu einem Jahr und schwachsten Preis eingekauft werden könnten. immer wieder habe man im Laufe des Jahres



Der Krieg ist nunmehr auf dem langen Balkan fort. Nun noch und noch zur See fließen sollten. Dieser Fall wurde offiziell mit dem gesamten Inhalt über die Balkanfront hinaus weit ins deutsche Land hineingetrieben. Die Beerdigung der verunglückten Geppelinflieger.

(London.) Die Leichen der Offiziere und Mannschaften des am 8. September heruntergestoßenen deutschen Geppelinfliegers sind unter militärischen Ehren bestattet worden. Eine große Menge folgte barfuß und schwiegend dem Vorgange. Der Sarco des Kommandanten der Fliegerkarte: „Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Besatzungsmitglied eines Geppelinfliegers am 8. September 1916 den Tod gefunden hat.“

#### Die englischen Opfer.

\* Dass. Die „Daily News“ sagt, daß die englische Offensive seit Juli den Engländern mehr als 800 000 Mann kostet habe. Auch diejenigen Engländer seien zuerst verlustreich, aber trotzdem bilden Engländer und Franzosen keine Opfer scheuen, um weitere strategische Vorteile zu erzielen.

#### Die Schlacht bei Swinica.

\* Berlin. Dem „V. T.“ wird aus dem Kriegspresseamt gemeldet: Zu der seit dem 1. September im ganzen östlichen Schlagabdruck erklärt ist noch: Die Russen hatten dort zunächst zwei sibirische Schlachtdispositionen, sogenannte eiserne Korps, eingesetzt. Als sie in gebn bis zwölf Stufen zum Angriff vorgingen, wurden sie von unserer Artillerie und unseren Maschinengewehren mit einem Geschossdauer empfangen. Russische Artillerie überflügelte die eigenen Gräben mit einem richtigen Trommelschlag, doch der Signale ihrer Schwerartillerie. Auf den Hängen von Woinic stand man nach dem Kampf 7000 tote Russen. Große Erbitterung herrschte unter den russischen Soldaten gegen den Kommandanten des Abschnitts, General Sombitschi, der den ausdrücklichen Befehl erteilte, auf die eigenen Truppen zu schließen. Die Russen ließen während der Kämpfe und nachdem ihre Verwundeten ruhig liegen, und zum Überfluss beschoss die russische Artillerie weiter das Schlagfeld. Ein Versuch unserer Sanitätsabteilungen, den Verwundeten Hilfe zu leisten, wurde vom Feinde verhindert. Erst jetzt nachts konnte von uns das Schlachtfeld aufgeräumt werden. Die Russen verloren an den drei Kampftagen bei Swinica an Toten und Verletzten mindestens 20 000 Mann, ohne einen Meter Graben erobert zu haben.

#### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

\* Budapest. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte Graf Andrássy einen Antrag auf Überprüfung der Delegationen, begründete diesen eingehend und fragte: Es ist unmöglich, den ungarischen Präsidenten für die Einzelheiten und für die Ergebnisse der anstehenden Politik zur Verantwortung zu ziehen. Grunder ist es, daß es keine ernste Verantwortung, oder aber sie trifft den Minister des Neueren, der den Delegationen Recht und Antwort zu geben hat. Bedeutet handelt dann im Einzelnen die Geschichte der anstehenden Politik und vor allem die Verhandlungen, die dem italienischen Krieg vorausgegangen sind, und sagt: Die Behauptung, der Krieg sei unvermeidlich gewesen, widerstreift nicht nur der Meinung der Regierung und ihrer Organe in der Vergangenheit, sondern sie ist auch unwahrscheinlich, wenn man die Niederlage der Freiheit in Betracht zieht. Graf Andrássy verfasste hierauf verschiedene Stellen aus den veröffentlichten amtlichen Berichten und erklärte weiter: Obwohl wir ein endgültiges Urteil anzunehmen, leite ich aus den vorliegenden Afferenzen die Schlussfolgerung ab, daß unsere Handlungswise keine andere Führung haben konnte, als die, welche in Italien, deren Ziel der Krieg war, in die Hände zu arbeiten. Wir haben eine sehr ehrliche Politik in sehr ungünstiger Weise gemacht. Meine Beschuldigung geht dahin, daß wir immer zu spät gekommen sind, alles zu Unrecht angeboten, dadurch die italienische Kriegspartei gefährdet und so uns für unsere verfeindeten Anhänger immer wieder einen Vorwurf gehabt haben. Bedeutend befürchtet fanden die rumänische Krone und führt aus: Die Regierung hätte ihren ganzen Einfluß in die Basshalle verfehren müssen, damit, wenn wir die Kraft zu einer erfolgreichen Offensive haben, diese in einer Richtung erfolge, die auf das Verhalten Rumäniens von Wirkung seien würde. Das kann ohne Gefahr und Nachteil behaupten, daß wir die Kräfte der gegen uns kämpfenden Armeen vernachlässigt und Rumänien 8 bis 10 Monate Zeit gelassen haben, sich wieder aufzurichten. Trotzdem ist mehr Vertrauen unerschütterlich, daß wir Rumäniens Schlägen und seinen niederrichtigen Überfall abhören werden. Aber ich bin aus den angeführten Gründen der Ansicht, daß die starke Beaufsichtigung der ausstehenden Politik berechtigt ist, die mit Erfolg nur vor dem Forum der Delegationen ausgeführt werden kann. (Rede. Weißfahrt links.) Ministerpräsident Graf Tisza erfuhr um Ablehnung des Antrages Andrássy und wies darauf hin, daß das ungarische Abgeordnetenhaus, da während des Krieges die Delegationen unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht taten, bereits dreimal das gemeinsame Budget bewilligt habe. Es sei daher vom Standpunkt der Vereinigung des gemeinsamen Staatshaushaltes die Kontrolle der Politik durch die Delegationen nicht unerlässlich. Was den Vorwurf Andrássy betreffe, daß Italien und Rumänien sich feindselig gegen die Monarchie gewendet hätten, so sei zu beachten, daß in diesen Ländern sich derart feindselige Strömungen und Reibungen nach Landerwerb gezeigt hätten, daß davon keine Diplomatie etwas ändern könnten. Sicherlich der dem Kriege vorausgegangenen Verbindungen mit Italien seien seine Worte missverstanden worden.

Wir wollen daher die frühere Erfahrung nochmals wiederholen, wie lebte der Krieg der italienischen Regierung unter Anerkennung einer territorialen Konzeption im besten Glauben gemacht. Wir machen es in der ersten Abstimmung, daß wir, wenn es angenommen wird, es ehrlich vollziehen werden. Wie werden diese Konzeption als endgültig betrachten und keinerlei Hintergedanken der Rivalen, der Freunde oder der Liebererwerbung des Abgeordnetenheims begreifen.

Dieses Anerkennen, das wir im besten Glauben gemacht haben, wurde auch dann aufrecht erhalten, als wir sozusagen feinerlei Hoffnung mehr hatten, daß es angenommen werden würde. Denn wenn es nicht angenommen würde, so wollten wir durch die Verhandlungen wenigstens Zeit gewinnen. Sobald sagte der Ministerpräsident noch: Am Ende der Verhandlungen hatten wir fast nur keine Hoffnung mehr. Aber niemand kann alles wissen. Die Wendung, die mit dem Namen Stolzki verknüpft ist, zeigt am besten, daß noch im letzten Augenblick eine Wendung hätte eintreten können.

Graf Tisza bestätigte sodann entschieden die Behauptung Andrássy, daß die Anerkennungen der Italiener nicht mit der Verstärkung der militärischen Lage geprägt hätten. Die grundlegende Erklärung von Gebietsabtretungen wurde am 9. März gemacht und, so sagte Andrássy, der weitere Schritt nach dem Falle von Preymont. Aber es ist nicht richtig, daß wir unter dem Eindruck des Falles von Preymont gehandelt hätten. Sonst wäre erstaunlich eben zu jener Zeit die erste militärische Antwort Sonninos und mühten die Antwort hieraus erstellen.

Der Fall von Preymont hatte keinen Einfluß auf unsere Antwort an Italien, da wir wohl wußten, daß der Fall von Preymont keinen wesentlichen Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben würde. Ich kann nur tief bedauern, daß der Herr Abgeordnete behauptet hat, daß unsere gestellte Nachfrage gegenüber Italien mit der Verstärkung über den Fall von Preymont im Zusammenhang standen habe. Im Gegenteil, wie sind am Weiteren in den Konzessionen im Monat Mai nach dem Sieg des Got-

tes gewesen, also zu einer Zeit, in der wir die Rumänen zurückgeschlagen hatten und wo von einer Festigung durchaus nicht die Rede sein konnte. (Weißfahrt.)

#### Bulgariens Rachezug gegen Rumänien.

\* Sofia. Unterrichtsminister Petrow erklärt dem Korrespondenten der „Schlesischen Zeitung“ in einer Unterredung, daß die Bulgaren in absoluter Ruhe die Kriegserklärung an Rumänien erwartet und angenommen haben. Rumäniens Schlägen und noch viel besonders von 1913. Jetzt werden wir uns gut bezahlen lassen und unsere geliebten Brüder besiegen. Die Begeisterung bei der Musterung neuer Rekruten ist so groß, daß diese fleißig um ihre Zulassung zum Kriege gegen das verbrecherische Rumänien bitten.

\* Sofia. Die Rumänen verblieben beim Abzug aus der Dobrudscha freudliche Grenzlinien gegen die bulgarische Bevölkerung. Schon über 2000 Flüchtlinge sind in Bulgarien eingetroffen, für deren Verpflegung gesorgt wird. Aus allen Provinzhäfen kommen immer neue Zustimmungen der Befriedenheit wegen der Kriegserklärung und des unbegrenzten Beutezuugs zu der Regierung. Anlässlich der großen Erfolge in der Dobrudscha werden überall Siegesgottesdienste in ganz Bulgarien abgehalten. Bei der Parade von Simeon-Strelitzki, die als Offizierskompanie ausrückt, steht Generalissimus Tschetow eine lange patriotische Meile. Bei der Auslösung wollte niemand zum Stoppdienst, sondern alle an die Front, besonders gegen Rumänien. Im Atmestaub treffen fortwährend neue Angebote von Alten und Jungen ein, die als Freiwillige gegen Rumänien gehen wollen.

\* Köln. Der Vertreter der „Kölner R.A.“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Ministerpräsident Blagoewski habe ihm erklärt, daß das schwere Vorzeichen der Bulgaren in der Dobrudscha ihre militärische Stärke beweise. Das vierjährige Leben der Regierung mit der Kriegserklärung sei bestimmt

durch notwendige militärische Maßnahmen, die Rumäniens und dessen Verbündeten in dieser Zeit gefährdet werden könnten. Nur griechische Frage erklärte der Ministerpräsident, es sei ruhig abzuwarten, ob und was Griechenland vorgehe. Seidenfaser sei vollständig nichts Strebendes zu befürchten. Der jetzige Kriegsschnitt sei der letzte, der zum entscheidenden Ende für den Kriegsbund führen werde. Nach amtlich bestätigten Nachrichten lassen die rumänischen Verbündeten beim Verlassen der Neu-Dobrudscha alle Törter in Karlsruhe und die bulgarische Bevölkerung schwer misshandeln.

\* Sofia. Die Militärkritiker heben die große Bedeutung der Erfolge hervor, die die verbündeten Truppen in der Dobrudscha erzielt haben. Boenchi-Szwetka führt aus:

Der Erfolg sei umso merkwürdig, als er das Ereignis erzielt, an dem der Kämpfer südlich von Strelitzki ist. Truppen des Kriegsbundes hätten bereits zwei rumänische Garnisonslinien überwunden. Dies bedeutet einen großen Sieg, weil die Rumänen nicht über viele defensiv Stellungen verfügen dürften. „Prepore“ zufolge wurden zwei rumänische Bataillone südlich von Strelitzki von bulgarischer Reiterei überwunden. Mehr als 600 Mann wurden getötet und über 1000, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

#### Japan und China.

\* Peking. (Reuter.) Aus Anlaß des Zwischenfalls von Chientingting fordert Japan von China die Errichtung von Polizeistationen an den Blättern der südlichen Mandchurie und der östlichen Mongolei, wo Japaner wohnen. Der Kommandeur der 28. Division, deren Truppen an dem Zwischenfall beteiligt waren, soll einen Verweis erhalten. Die untergeordneten Beamten, die für die Errichtung unmittelbar verantwortlich sind, sollen bestraft werden. Japan hat keine Kompensation verlangt. Es dürfte aber, wie man annimmt, China mitgeteilt haben, daß erwartet wird, China werde zur Belohnung seines guten Willens eine Kompensation anbieten.

#### Freiheitliche Heeresberichte.

\* Italienischer Bericht vom 6. September. Schlechtes Wetter bestreift im ganzen Kriegsgebiete. Der erste Schnee fiel in der Gebirgsgegend. Die Tätigkeit des Feindes beschränkt sich gegenwärtig auf eine Belästigung der Artillerie, die die unfrüher kräftig antwortete. Im oberen Felizion (Po) breiteten unsere Truppen ihre Stellungen auf dem Westabhang der Punta del Forno aus. — Albanien: Eine Kolonne, aus den Abteilungen der drei Bataillone zusammengelegt, unternahm am 4. September einen neuen Streifzug jenseits des Pojana in der Gegend von Walona, südl. Truppen, die aus dem Ortsklopfen von Cilid-Idris heroverbrachten, zerstörten die feindliche Linie zwischen Sarca und Fratista, während ein Geschwader unserer Flugzeuge hier, den Sieg des südl. Oberbefehlschabers, mit Bomben belagerte. Am Nachmittag feierten unsere Truppen unbedingt auf das linke Flußufer zurück und brachten einige Gefangene mit. Eines unserer Farmanflugzeuge ist von dem Streifzug nicht zurückgekommen.

\* Französischer Bericht vom 6. September: Abends: Nördlich der Somme bestätigt Geschätzmappe ohne Infanteriefeuer. Südlich der Somme haben unsere Truppen am Nachmittag ihre Angreifungsrichtung mit Erfolg wieder aufgenommen. Wir haben mehrere deutsche Schützengräben südlich von Volo en Santece weggenommen. Bei einem lebhaften Angriffe unserer Infanterie auf das Dorf Volo en Santece haben wir den größten Teil dieses Dorfes genommen und unsere Abteilungen bis an die südl. Ecke des Dorfes vorgefahren. Zwischen Vermardoville und Chilly haben wir in besonderem erbittertem Kampfe den Teil von Vermardoville bis zur Straße von dort nach Chilly erobert. Weiter südlich in der Gegend, die von Chaulnes und Chilly begrenzt wird, haben wir uns weiteren Schützengräben bemächtigt und unsere erste Linie bis in die unmittelbare Umgebung von Chaulnes und längs der Eisenbahn Chaulnes—Rouen vorgefahren. Die Zahl der im Laufe des Tages genommenen Gefangenen kommt erheblich zu sein, ist aber noch nicht bekannt. Auf dem rechten Maasduft am Abend bestiges Geschützfeuer im Abseiten am Gebüsch von Rouen und dem Chavre-Walde. An der übrigen Front verließ der Tag verhältnismäßig ruhig.

\* Englischer Bericht vom 6. September nachmittags: Am Laufe der Nacht nahmen wir den ganzen Poje-Walde in Besitz. Der Kampf dauert stets an dem Walde und dem Dorf von Combles und ruht um Einschluß fort. In der letzten Nacht ließen wir auch gegenüber von Sommecourt mit Erfolg Gaswaffen los.

\* Rumänischer Bericht vom 6. September 7 Uhr morgens: Südbront: Feindliche, gegen Lutzena gerichtete Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Die feindlichen Angriffe stimmen ab. Der Feind scheint ermüdet zu sein. Der Feind beschoss die Orte Galatzschne, Salafat und Gruia. Unsere Batterien schwangen feindliche Monitore, die aus dem Kanal zwischen der Bucht von Varna und dem bulgarischen Ufer herüberzischen wollten, sich unter dem Schutz der Insel zurückzuziehen. — Südkrieg: Feindliche Flugzeuge waren von oben auf die Stadt Südbrest ab, wo sie vier Häuser beschädigten, einen Männer und eine Frau verwundeten, ferner auf Varna-Kamm, wo eine alte Frau verwundet wurde, und auf Varna, Constanza und Odessa, wo an den Häusern leichte Beschädigungen angerichtet wurden.

\* Wettervorhersage für den 8. September 1916.

Teilweise heißer, keine wesentliche Temperaturänderung, sonst meist trocken.

#### Gernsichtes.

\* Groß-Grossenbach fabrik niedergerissen. Diese Stadt ist die Hauptstadt des Großherzogtums Sachsen-Coburg-Gotha. Der Brand ist auf Wohlhaber geschieht zurückzuführen. Die Brandstiftung ist völlig ausgeschlossen. Der Verlust an Kriegsmaterial ist nicht bedeutend. So weit bis jetzt festgestellt, sind nicht mehr als 6 bis 7 abzuhaltende Flugzeuge und 10 Flugzeugträger verbrannt. Die übrigen Flugzeuge, alles Modelle, Schädeln und Löwen sind geborgen. Es ist vorläufig getroffen, daß der Betrieb an anderer Stelle in voller Höhe fortgesetzt wird. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.

\* Neue Explosionskatastrophe. In New Jersey stand wiederum eine schwere Explosionskatastrophe in einer Munitionsfabrik statt. Über 80 Arbeiter wurden schwer verletzt, einige getötet.

\* Die Westerkrankungen in England. Das Londoner Blatt „Politiken“ meldet: In Hull wurden am Sonntag zwei weitere Westerkrankte bekanntgegeben. Es handelt sich in beiden Fällen um Werktäler des Betriebs eines im Hafen von Hull legenden Dampfers. Mehrere der gemeldeten Westerkrankten sind bereits tödlich verstorben.

\* Tausend Werkstätten gestohlen. Einzelheit in die Geschäftsräume des Wirtschaftsministeriums in Berlin. Die Anklage richtete sich gegen den Kutscher Paul Schulz als Dieb und den Händler Josef Schröder, den Photographen Engelbert Ehret sowie den Arbeiter Paul Richter als Gehilfen. Schulz war, wie der „Berl. Volks-Anzeiger“ berichtet, zuerst mit einem Unbekannten, dann allein im Februar und März d. J. in die Räume der 93., 123. und 103. Wirtschaftskommission gestoßen und hatte einmal 900, später 40 und 60 Drahmen gestohlen. Als Kutscher traten die Mitangeklagten auf, die bereits die Karten an andere weiterverkauften. Schulz wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Gehilfen erhielten Geldstrafen von 8 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten.

\* Ein aufragender Vorgang spielt sich gestern aben auf dem Bahnhof Alexanderplatz in Berlin ab. Dort stürzte sich der Professor der Rechte an der Universität Frankfurt a. M. Dr. Georg Kuttner in selbstmörderischer Absicht vor einem einfahrenden Zug; er setzt einen Knöchelbruch und mehrere Fleischwunden. Professor Kuttner, der wahrscheinlich in einem Anfall von Herzenüberzeugung gehandelt hat, fand Aufnahme im Krankenhaus.

\* Wie man heute zu Milch kommen kann.

Da man sie gegenwärtig brauchtlich in den Großstädten, den Kreis über die Milchversorgung zerbricht, mag nachstehendes Interessant, das Ende August in einem Mitteldeutschen Blatt zu lesen war, einiges Interesse erwecken:

Für sechs Tage jeden Morgen einen Liter Milch gratis dem, der mit die Milch anläßt, die den Schirm der Frau Professor Dr. M. an dem Milchbaumstand in der Markthalle entwendet hat. „Vergilige Milcherei.“ Wenn ein Mogenkinder jetzt lediglich Liter Milch will sein soll, wer möchte da nicht versucht sein, den Nebstatter aufzuspielen?

\* Der Krieg des Kapitäns. Der Krieg des Kapitäns — unbekannt. Der Krieg des Kapitäns, Giuliano della Chiesa, ging bereits in den ersten Tagen des Italienischen Krieges in den Alpengebieten ein. Der Krieg der Milchversorgung zerbricht, mag nachstehendes Interessant, das Ende August in einem Mitteldeutschen Blatt zu lesen war, einiges Interesse erwecken:

Für sechs Tage jeden Morgen einen Liter Milch gratis dem, der mit die Milch anläßt, die den Schirm der Frau Professor Dr. M. an dem Milchbaumstand in der Markthalle entwendet hat. „Vergilige Milcherei.“ Wenn ein Mogenkinder jetzt lediglich Liter Milch will sein soll, wer möchte da nicht versucht sein, den Nebstatter aufzuspielen?

\* Der Krieg des Kapitäns — unbekannt.

Der Krieg des Kapitäns, Giuliano della Chiesa, ging bereits in den ersten Tagen des Italienischen Krieges in den Alpengebieten ein. Der Krieg der Milchversorgung zerbricht, mag nachstehendes Interessant, das Ende August in einem Mitteldeutschen Blatt zu lesen war, einiges Interesse erwecken:

Für sechs Tage jeden Morgen einen Liter Milch gratis dem, der mit die Milch anläßt, die den Schirm der Frau Professor Dr. M. an dem Milchbaumstand in der Markthalle entwendet hat. „Vergilige Milcherei.“ Wenn ein Mogenkinder jetzt lediglich Liter Milch will sein soll, wer möchte da nicht versucht sein, den Nebstatter aufzuspielen?

\* Die neuen Londoner Verdunkelungswochen gegen Geppelinangriffe. Ein ironischer Satz wollte es, daß die in wochenlanger Arbeit und unter Ausleitung ganzer Bataillone der verschiedenartigen Soldatverbündeten ausgearbeiteten neuen Londoner Verdunkelungsmaßnahmen gegen Geppelinangriffe genau einen Tag vor dem jüngsten großen Geppelinangriff in Kraft treten. Da dieser Verordnung wurde bestimmt, daß alle im freien befindlichen Völkern, die bisher in und um London noch brennen durften, ausgelöscht werden mühten, mit Ausnahme ganz weniger Völkern, die den Schirm der Frau Professor Dr. M. an dem Milchbaumstand in der Markthalle entwendet hat. „Vergilige Milcherei.“ Nun beginnt das pünktliche Handarbeiten eine Erfahrung von Stadt zu Stadt bis an die Grenze, um dann nach einem halben Jahre an den Krieg zurückzuschlagen. „Adressat unbekannt.“ Es blieb dies wohl der erste Fall sein, daß ein pünktliches Schreiben auf diese Weise ungeöffnet zum Heiligen Stuhl zurückkehrte.

\* Die neuen Londoner Verdunkelungswochen gegen Geppelinangriffe. Ein ironischer Satz wollte es, daß die in wochenlanger Arbeit und unter Ausleitung ganzer Bataillone der verschiedenartigen Soldatverbündeten ausgearbeiteten neuen Londoner Verdunkelungsmaßnahmen gegen Geppelinangriffe genau einen Tag vor dem jüngsten großen Geppelinangriff in Kraft treten. Da dieser Verordnung wurde bestimmt, daß alle im freien befindlichen Völkern, die bisher in und um London noch brennen durften, ausgelöscht werden mühten, mit Ausnahme ganz weniger Völkern, die den Schirm der Frau Professor Dr. M. an dem Milchbaumstand in der Markthalle entwendet haben, mit Ausnahme ganz weniger Völkern, die die Militärverwaltung besonders bezeichnet wurden. Aber auch diese Völker muhten in ihrer Leistung auf das möglichste blindstarrig beobachtet werden, so daß „mit ein gedämpft und abgedämpfter Schein auf den Hohen zu fallen vermögen.“ Die Lampen in den Wohnungen heißt es weiter, müssen so geschaut werden, daß nur höchstens ein nebliger Schein nach außen zu dringen vermag und weder das Blasen unterhalb der Fenster noch die Wand eines anderen Gebäudes zu erblicken ist. Hierfür sind zwei Methoden bestimmt. Erstens schwarze Vorhänge, die den ganzen Fensterrahmen verdecken. Zweitens ein Lampenstiel, der eine Verteilung der Strahlen in größerem Umkreis unmöglich macht. Weiter wurde auf die Beleuchtungsmaßnahmen für die Wagen verzweigt, die sich nicht mehr mit Plastikschalen vor den Laternen begnügen dürfen, sondern dunkles, möglichst schwarzes Glas um die Beleuchtungskörper tragen müssen. Endlich wurde mit besonderem Nachdruck bestimmt, daß die Verdunkelungsmaßnahmen für private auch für die Wohnungen in den Unterhäusern gelten, damit kein feindliches Flugzeug die Lage und Gestalt des Gebäudes ersehen kann. Wohl niemals wurde die Arbeit einer Kommission so schnell als völlig zwecklos erwieken, da bereits 24 Stunden nach Inkrafttreten dieser Umfrage von Bürgern London einen Geppelinangriff erlebt, der in seiner Gewalt und seinen zerstörenden Wirkungen alle früheren Unternehmungen dieser Art noch übertraten.





In der übrigen Front außer mäßigen Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer und Südböhmischer Kriegschauplatz: Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, p. Höher, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse aus See:

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuge schwadere militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belagert. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

#### Die Beschießung von Constanza.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Deutsche Flugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seekreisfliegern rumänische Batterien und befestigte Infanteriestellungen in der Stadt Burgas sowie den Hafen und Geschütze der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belagert.

#### Schiffen in Bukarest.

Wie der "Dnepr" meldet, hatte die Beschießung Kurzzeit durch Beppeline verdeckte Wirkung. Unter der Bevölkerung brachte infolgedessen großer Panik aus.

#### Zur Lage in Griechenland.

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet die Times aus Athen, daß die Frau eines Deutschen namens Hoffmann, der sich in der Stadt verborgen hält, König Wilhelm und dessen Sekretär von der Polizei der Verbündeten verhaftet wurden. Die beiden leichten Verlorenen seien an Bord eines Kriegsschiffes der Verbündeten gebracht worden.

Über Weißrussland des Secolo aufzugehtesten dem Aufzuge des nationalen Verteidigungsausschusses in Salonsk am 2. September abends faum 20 Mann folgen.

Die "Agence Sistan" meldet: Der italienische kleine Kreuzer "Vedia" befindet sich mit der Ententeflotte im Mittelmeer.

Das italienische Blatt "Idea Nazionale" nennt die von der "Times" und anderen Blättern gebrachte Notiz, daß König Konstantin sich bereit erklärt habe, das griechische Heer an der Seite der Entente marschieren zu lassen, absurd und fiktiv hinzu: Was der König wollen oder nicht, mag er oder Venizelos Herr der Lage sein, folgendes bleibt sicher: 1. Die griechische Intervention ist unmöglich angefacht des gänzlichen moralischen, militärischen, politischen und ökonomischen Zusammenbruchs Griechenlands. 2. Sie wäre militärisch für den Bierverband unnötig. 3. Sie wäre in politischer Hinsicht sehr unbehaglich und ist deshalb 4. weder zu erwarten noch zu wünschen und mußte erforderlichst aus zurückgewiesen werden. Nebenwegen, fügt das Blatt fort, sei ihm in diplomatischen Kreisen versichert worden, daß die Ententemächte sich nicht mehr mit der Frage der Intervention Griechenlands befassen. Alle ihre Bestrebungen seien einzig darauf gerichtet, das Ententeheer vor der griechischen Gefahr zu bewahren.

#### Aufschlagener russischer Entangriff.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Vorgetragen seien mehrere russische Flugzeuge Angriese in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unter den Abmache-Flugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Bodenung zu zwingen. Die Belagerung ist gespannen genommen.

#### Zu falschem Verdacht.

Die "Agence Danas" berichtet gemeldet, daß der spanische Segler "Marcellina" wegen des Verdachtes, Unterseeboote verproviantiert zu haben, beschlagnahmt und nach Port Vendres gebracht worden sei. "Pourne Enchaine" berichtet nun, der Segler sei wieder freigelassen worden, nachdem sich nach dreimaliger peinlicher Unterforschung herausstellte, daß seine Ladung nicht aus Petroleumjässen, sondern aus Sauerstoff bestanden habe.

#### Bericht.

Der verfehlte englische Dampfer "Micaud-Abbes" war zugleich mit den Dampfern "Mascotte" und "Grenadier" am Sonnabend von Hoek van Holland nach England ausgelaufen. Bis zur englischen Küste wurden die Schiffe von englischen Kriegsschiffen geleitet. Offenbar haben dann, als die Kriegsschiffe den Zug verlassen hatten, deutsche Kriegsfaahrzeuge einen Angriff auf die Dampfer unternommen. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer "Mascotte" und "Micaud-Abbes" auch der Dampfer "Grenadier" versenkt wurde. Der Wert der Schiffe und der Ladung wird auf 3 bis 4 Millionen Gulden geschätzt.

#### Feindliche Seeschäden.

Rumänischer Bericht vom 4. September. Nord- und Nordwestfront: Es fanden kleine Zusammenstöße an der gesamten Front statt. Wie folgten zwei feindliche Angriffe bei Überhor im Strein-Tal zurück und erbeuteten in Seppi, Szent und Gorgi über 600 Wagen mit verschiedenen Lebensmitteln und Gütern, sowie ein vollkommen ausgerüstetes Lazarett. Im oberen Teile des Maros-Tales bemerkten die feindlichen Truppen Dumburgelische. Wir nahmen 7 Offiziere, 620 Mann gefangen. An der Südfront griffen überlegene feindliche Kräfte den Brückenkopf Turtan an. Sie unternahmen zehn Silizeme, die sämtlich abgeschlagen wurden.

## Weitere Kriegsnachrichten.

#### Frankreich Selbstvernichtung.

Frankreich verdient nach der ganzen Haltung seiner Führer und seiner Volksmassen in diesem Kriege nicht das mindeste Mitgefühl in deutschen Landen. Es erntet nur seine blutige Auslaat des blödesten Hasses und der tollsten Revanchelust. Aber dennoch kann man objektiv feststellen, daß nie in der Jahrtausende langen Menschheitsgeschichte ein Volk so rücksichtslos, grausam und verblendet gegen sein eigenes Land und seine eigenen Leute gewüstet hat wie jetzt das französische. Ohne jedes Bedenken vernichtet die französische Armee in ihrem rasenden Anlauf gegen die deutschen Mauern den Wohlstand weiter Landstriche, die Kultur seiner fruchtbaren Ländern, die Städte zahlloser Städte und Dörfer, das Leben hunderttausender Soldaten. Ob die Orte längs der Front in Trümmer- und Steinhaufen verwandelt werden, ob die friedlichen Bewohner hinter den deutschen Schützenräumen von französischen Kanonen und Bomben zu Tausenden eingekreist werden, ob die wütenden opferreichen Sturmunternehmungen unzulässig verlaufen oder nur wenige Fußbreit gänzlich vernichtet werden, vom Feinde bereiten: die gallische Kriegsfürce summert das alles nicht einen Deut. In Paris jubelt man über jedes dem Feinde abgerungenen armeligen Gebösch wie über eine genommene Festung und denkt keinen Augenblick darüber nach, daß es nur Steinbauten ohne jeden strategischen Wert sind, die man ausdrücklich kommt. Des Landes Wohlstand und künftige Entwicklungsmöglichkeit wird freuentlich aufs Spiel gelegt um der Wahrheit der Glorie willen. Frankreich verblutet, um seinen alten Ruf der "grande nation" nicht zu gefährden. Das ist eine Erfahrung, die heroisch gewertet werden könnte, wenn sie nicht eine so unerhörliche Strafe des selbstverschuldeten Schicksals wäre.

#### Aufsturzende Zulöschungen den Bierverbandstaaten.

Der italienischen Presse zufolge soll zur Vorbereitung eines Aufsturzenden zwischen den Bierverbandstaaten dieser Tage eine Gesellschaft gegründet worden sein. Flugzeuge italienischer Bauart sollen vorerst die Verbindung zwischen Italien und Paris herstellen.

#### Schweden und England.

"Nationaltidende" meldet aus Malmö: Es scheint, als ob England plötzlich Schweden gegenüber eine freundlichere Haltung einnimmt. Die Beschlagnahme von Dampfern hat hier in letzter Zeit vermehrt. Werner wurde eine

große Flotte freigesetzt. Sofern traf hier ein großer Denkschriften des Johnson-Wise mit einer Ladung Häute, Gewebe, Öl und Wachs ein.

Italienische Gesetze an den holländischen Märkten.

In den gestrigen Börsen in Amsterdam und Rotterdam wurden Gesetze verabschiedet, daß die militärischen Verbündeten in Holland wieder eingesogen seien. "Macabode" berichtet nach Informationen aus dem Hause diese Gesetze als Überraschungswert. Die Urlaubserlaubnis bleibt in Kraft und die Minister Bosboom und Loubon genießen ruhig ihre Ferien.

#### 1914 im Oppositionsklub.

Der ungarische Staatssekretär hat sich auch am Dienstag wieder im rasenden Oppositionsklub seiner alten Gegner als der Mann mit älteren Herzen und überlegener Belebtheit bewährt. Was die Führer der Gegenpartei an lebenswichtigen Punkten gegen ihn vorbrachten, wurde zwar wesentlich gemildert durch die allseitige Willensklärung zum Zusammenhalten gegen den heimtückischen neuen Feind. Aber es hätte trocken, zumal in so furchtbaren Zeiten, einen leitenden Staatsmann leicht aus der Verführung bringen können. Nicht so Eisen. Mit Hilfe nahm er die Angriffe gegen seine Geschäftsführung und die offensären Mängel seiner diplomatischen Vertreter in Budapest entgegen, mit Unschärfe zählte er alle die besonderen Schwierigkeiten, die der hinterhältige, listige Feind einem rechtzeitigen Erkennen zu bereiten gewußt hat, auf, mit Gesicht führte er selbst den rumänischen König als Kronzeugen der rumänischen Dechakel ins helle Licht des Parlaments und mit überzeugender Befriedigung wies er auf die unbekreitbare Verdienste der ungarischen Diplomatie bei der Gewinnung Bulgariens als Bundesgenossen hin. So gelang ihm schließlich die Verhüllung der Opposition, sobald sein Schlupfkanal an alle Volksvertreter, nicht das hohe Gut zu gefährden, das Kapital der litthischen Kraft, das in den großen Augenblicken des Krieges so sehr notwendig ist, den verdienten Eindruck nicht verfehlte. Man darf annehmen, daß der selbstbewußte, aber auch als stark vielleicht bewußte ungarische Staatsmann auch fernherhin die Haltung des ungarischen Volkes kräftig in seiner festen Hand behalten wird.

Die Grundlagen der ungarnischen Politik dürften sich auch nach der gestrigen Sitzung, die teilweise eine geheime war, sich nicht verändert. Die Volksvertretung Ungarns ist, wie gegenüber dem Korrespondenten der Telegraphen-Unterstützung von einflussreicher Seite erklärt wurde, wie zu Beginn des Krieges auch heute noch, und gerade jetzt nach dem Trennen der Rumänen ganz besonders von der österreichischen Flotte bis zum äußersten linken Flügel durchsetzen von Kampfreudigkeit und Siegesdrang. Die Meinungsverschiedenheiten beruhen lediglich auf der Wahl der Mittel, die zum Ende führen, und ebenso herzlichen Grundsätze hinsichtlich der Leitung der politischen Geschäfte. Die Präsident des Rates Karolyi willigte in der Hauptklausur des Reichstags des Ministerpräsidenten Tisza, und befürwortete dies auch

in der Sitzung durch die Zivilbehörde: Absonnen! Die Unabhängigkeitspartei und die Katholische Volkspartei wollen, wie der Große Andrassy mahnscheinende "Magyar Önarbeiter", das bestreite, eine geheime Kontrolle der Regierungsgewalt und Herstellung des Gleichgewichtes der politischen Kräfte.

Der gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses stützen Unterscheidungen zwischen dem Ministerpräsidenten Tisza und dem Großen Andrassy und Apponyi vorwärts, die bezeichnen, daß der Kriegsverlust der rumänischen Offensive wird als Beweis angesehen, daß Tisza Recht hatte, als er von der Unzulänglichkeit der rumänischen Rüstungen sprach. Den kriegerischen Operationen in der Donau ist man in Budapest größte Wichtigkeit bei. Durch die Eröffnung der Sitzung kam ein Kompromiß zwischen Tisza und der Opposition zustande, sobald der ungefürchte Verlauf der Sitzungen geschafft ist. Verschiedene Interpellationen hielten Raum wurden von der Opposition gestrichen, während die Negierung ihrerseits die Unfrage Andrássy und Apponyi wieder auf die Tagesordnung setzte.

#### Militärische Reserven in Russland.

In Russland kam es zu einer großen Militärkatastrophe. Das Militär weigerte sich auf die Demonstranten zu schließen, die wegen der Vernachlässigung russischer Schwerverwundeten sich zusammenrotteten. Gegen das revolutionäre Militär rückte ein verstärktes Polizeiaufgebot. Auf beiden Seiten gab es mit sich gebracht, daß dem deutschen Volke die sicherste Anlage, für die die Steuerkraft des ganzen Bevölkerung und das Vermögen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten haften, zum höchsten Anspruch dargeboten wird. Und nicht nur die 5 prozentige Reichsanleihe in einer so vorstehenden Anlage, sondern auch die 4 prozentige Schatzanweisungen sind es, die das Reich als zweite Unleiblichkeit ausfügt. Da sie zu 95 % ausgegeben werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 %, sondern 4 1/2 %. Ihnen, Außerdem hat man der Rückzahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1932 endet, kein mit einem Kapitalzins in Höhe von 5 % zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise, daß die Schatzanweisungen zum Kennwert, also mit 100 ausgelöst werden.

Nun darf man bei einer Kapitalanlage nicht nur die Sicherheit und die Vergütung als entscheidend ansehen, sondern auch die Frage der mehr oder minder leichten Realisierbarkeit spielt eine wichtige Rolle. Eine Anlage ist um so günstiger zu bearbeiten, je leichter sie realisierbar ist, d. h. je bestimmter der Eigentümer darauf rechnen kann, daß er jederzeit in der Lage ist, die Anleihe ohne Verlust zu Geld zu machen. Bei der Deutschen Kriegsanleihe, und zwar bei der fünfprozentigen Reichsanleihe, wie auch bei den 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen, ist das der Fall. Wenn die prozentige Reichsanleihe den Vermerk trägt, unkäufbar bis 1924, so bedeutet das nur, daß der Zinsfuß seitens des Reiches vorher nicht herabgesetzt werden darf. Die Kaufsfreiheit wird dadurch erhoben, denn die Bestimmung „unkäufbar bis 1924“ wirkt jaquisten des Anleiheinhabers, der damit die Gewißheit hat, daß bekannt mindestens bis zum Jahre 1924 5 % Zinsen. Will das Reich dann nicht mehr so viel Zinsen zahlen, so muß es auf Verlangen jedes Anleiheinhabers ihm den Kennwert der Anleihe zahlen.

Nach allem kann einem jeden, der vor der Frage steht: "Wie legt ich mein Kapital an?" die Antwort gegeben werden: In der Kriegsanleihe des Deutschen Reichs.

## Wie legt ich mein Kapital an?

Wer vor dem Kriege behauptet hätte, daß gerade aus Kriegszweck das Bedürfnis, Geld einzustromend anzulegen, groß sein würde, der würde auf ein unglaubliches Lächeln gestoßen sein. Der Krieg ist der Verkünder von Gütern. Wie ist es möglich, daß im großen Umfang neue Gewinne entstehen? Die Antwort darauf gibt das Wallerhagen, in dem wir uns seit mehr als zwei Jahren befinden. Großen Teilen der Bevölkerung ist es durch unmittelbare oder mittelbare Beteiligung an Deeresleistungen, durch die Abholzung von früher angestammten Wäldern an Waren und durch erhöhte Entlohnung der Arbeit gelungen, neues Kapital anzusammeln und bereits vorhandene gewesenes zu vergrößern, und man braucht nur an den gewaltigen Erfolg der vier ersten Kriegsjahre zu denken, um zu erkennen, daß für sehr erhebliche Summen im Kriege ein Unlagebedürfnis entstanden ist.

In den letzten Monaten, die seit der Aussage der vier Armeesäule verstrichen sind, haben sich wiederum bei großen und kleinen Kapitalisten, bei Behörden, Banken, Sparassen, Aktien-Gesellschaften usw. neue Gelder gesammelt, und ihre Eigentümer stehen vor der Frage: Wie legt ich mein Kapital an?

Wer bei seiner Entscheidung ausschließlich von der Kenntnis geleitet wird, es ist keine bringende Weisheit, die Kriegsbereitschaft und Kriegskraft deines Vaterlandes zu unterschätzen, der wird ohne weiteres die Antwort finden. Aber auch alle die, denen zwar kein Mangel an patriotischem Empfinden nachgegangen werden kann, die aber doch auch daran denken, ihr Geld aufs beste zu sichern, müssen an dem Entscheid kommen, die nächste Kriegsanleihe zu zeichnen. Weshalb? Niemals vor dem Kriege hat es eine deutsche Reichsanleihe gegeben, die eine so hohe Vergütung bringt, und wenn wir hinsichtlich der Kraft Deutschlands vor und während des Krieges Vergleich anstellen, so wissen wir, daß zwar große Kosten zu tragen sind, aber wir wissen auch, daß Deutschland mitmüllt darstellt und seine Grenzen, dank der heldenhaften Haltung unserer Truppen, tief in Feindeland hineingeschoben hat. Wir wissen auch, daß das Reich durch das ihm zufallende Recht der Seesicherung jederzeit und unter allen Umständen in der Lage ist, die Mittel zur pünktlichen Bezahlung seiner Schulden aufzubringen. Warum also sollte jemand jetzt weniger dazu bereit sein, Anteileinhaber des Deutschen Reiches zu werden als vor dem Kriege? Nur von vornherein und wenig überlegen kann man so etwas angenommen werden.

Wander, der an die großen Gewinne denkt, die deutsche Industriegesellschaften im Kriege erzielt haben, mag meinen, daß es richtiger sei, sich an der Industrie zu beteiligen, mit anderen Worten, Aktien zu kaufen. Möglicherweise Spukulation von Erfolg begleitet ist, aber die Sicherung, daß das in der Kriege angelegte Geld auf Jahre hinzu mit 5 % verzinst wird, die kann selbst die beste Aktiengesellschaft nicht geben. Eine solche Gewinnheit hat hingegen der, der die deutsche Kriegsanleihe zieht.

Die Vergütung liegt in gewöhnlichen Zeiten im ungestörten Verhältnis zur Sicherheit der Anlage zu stehen. Ganz höhere Anlagen bringen meist nur kleine Rüben, und wo hohe Zinsen gezahlt werden, hüpft es vielfach irgendwie mit der Sicherheit. Die besonderen Umstände haben es nicht gebracht, daß dem deutschen Volke die sicherste Anlage, für die die Steuerkraft des ganzen Bevölkerung und das Vermögen des Reiches und sämtlicher Bundesstaaten haften, zum höchsten Anspruch dargeboten wird. Und nicht nur die 5 prozentige Reichsanleihe in einer so vorstehenden Anlage, sondern auch die 4 prozentige Schatzanweisungen sind es, die das Reich als zweite Unleiblichkeit ausfügt. Da sie zu 95 % ausgegeben werden, bringen sie von vornherein tatsächlich nicht 4 %, sondern 4 1/2 %. Ihnen, Außerdem hat man der Rückzahlung, die im Jahre 1923 beginnt und im Jahre 1932 endet, kein mit einem Kapitalzins in Höhe von 5 % zu erwarten; denn die Rückzahlung erfolgt in der Weise, daß die Schatzanweisungen zum Kennwert, also mit 100 ausgelöst werden.

Nun darf man bei einer Kapitalanlage nicht nur die Sicherheit und die Vergütung als entscheidend ansehen, sondern auch die Frage der mehr oder minder leichten Realisierbarkeit spielt eine wichtige Rolle. Eine Anlage ist um so günstiger zu bearbeiten, je leichter sie realisierbar ist, d. h. je bestimmter der Eigentümer darauf rechnen kann, daß er jederzeit in der Lage ist, die Anleihe ohne Verlust zu Geld zu machen. Bei der Deutschen Kriegsanleihe, und zwar bei der fünfprozentigen Reichsanleihe, wie auch bei den 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen, ist das der Fall. Wenn die prozentige Reichsanleihe den Vermerk trägt, unkäufbar bis 1924, so bedeutet das nur, daß der Zinsfuß seitens des Reiches vorher nicht herabgesetzt werden darf. Die Kaufsfreiheit wird dadurch erhoben, denn die Bestimmung „unkäufbar bis 1924“ wirkt jaquisten des Anleiheinhabers, der damit die Gewißheit hat, daß bekannt mindestens bis zum Jahre 1924 5 % Zinsen. Will das Reich dann nicht mehr so viel Zinsen zahlen, so muß es auf Verlangen jedes Anleiheinhabers ihm den Kennwert der Anleihe zahlen.

Nach allem kann einem jeden, der vor der Frage steht: "Wie legt ich mein Kapital an?" die Antwort gegeben werden: In der Kriegsanleihe des Deutschen Reichs.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Bei der Konferenz des Reichskanzlers mit den Parteivorsitzenden wurde u. a. bestätigt, daß eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze zurzeit nicht geplant ist. Die Aussichten für die neue Kriegsanleihe wurden als überaus günstig bezeichnet.

#### Holland.

Aus Holland wurde die Ausfuhr von Steinkohlen sowie von Naphtha und Bitumen verboten.

#### Dänemark.

Die dänische Regierung hat ein Uhrschlußverbot für Leinenwaren und Leinenwaren sowie für alle Sorten von Baumwolle und Leinenwaren, frisch, getrocknet oder verarbeitet, erlassen.

#### Schweden.

Das höchste Gericht fällte gestern das Urteil in dem Prozeß, in dem ein Reichstagsabgeordneter und zwei sozialistische Journalisten wegen ihrer Ausführungen auf dem Kongress zugunsten eines Mobilisierungstrecks angeklagt waren. Das Gericht sprach den einen Journalisten frei, setzte die Strafe für den anderen Journalisten herab und verurteilte den Angeklagten Höglund zu einem Jahre Gefängnis.

#### Amerika.

Reuter meldet: Der Senat nahm ein Steuergesetz an, durch das jährlich 205 Millionen Doll. durch Steuern auf Geschäftsräume und Munitionsgewinne sowie durch Erhöhung der Importumzäsuren aufgebracht werden sollen. Die Gesetzesvorlage legt einen Schutzzoll auf Hartstoffe und enthaltende Werkstoffe auf. Die Bestimmungen zum Schutz amerikanischer Firmen vor Überbewertung des Landes mit billigen Waren (Dauerring) nach dem Kriege. Reuter findet darin Vergeltungsmaßregeln gegen die Länder vorgegeben, die das amerikanische Transportgeschäft benachteiligen oder den amerikanischen Transportpreis zu unterbinden suchen.

## Die Elbe-Donaus-Verbindung und ihre Fortschreibung zur Donau.

Auf Veranlassung des Vereins für die Verbesserung der Schifffahrtsverhältnisse auf der Oberelbe zu Hamburg steht, wie die Hamburger Nachrichten berichten, Wasserbaudirektor Prof. Dr. Baurau haben in Hamburg einen Vertrag über die Elbefähre und ihre Fortschreibung zur Donau, in dem er u. a. folgendes ausführte:

Die Elbe-Donaus-Verbindung mit Hilfe eines Kanals Verdubis-Prenzlau liegt die vorherige oder gleichzeitige Ausführung des Donau-Ober-Kanals voraus, daß dann indessen nicht als ein Riesentheft betrachtet werden. Die ins einzelne gehenden Voraussetzungen für den Donau-Ober-Kanal sind vollendet; überdies bietet diese Wasserstraße von allen geplanten österreichischen Kanälen die geringsten technischen Schwierigkeiten, und vor allen Dingen, dieser Kanal ist wirtschaftlich am besten begründet, weil er die bedeutenden mährisch-schlesisch-sächsischen Kohlenfelder erschließt, die nach den Berechnungen der Geologen eine Gesamtdecke von 27 Milliarden Tonnen Kohlen in Aussicht stellen. Durch den Donau-Ober-Kanal wird den Kohlen ein neuer Absatzmarkt nicht nur nach Wien, sondern nach den gesamten Donauländern eröffnet und, was sehr wichtig ist, die Kohlenförderung nach der unteren Donau wird den dort sehr wichtigen, die Entwicklung der Donauschifffahrt empfindlich hemmenden Mongel an Talsiedlungen beenden. Es würde sehr schwierig sein, die Ausführung des von Prag über Budweis nach Wien führenden Moldau-Donaus-Kanals im Kampf mit dem auf den Bau des Donau-Ober-Kanals gerichteten Aufgaben durchzusetzen, und es ist angemessen, daß beide Pläne in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangen könnten. Anders liegt die Sache mit dem Kanal von Verdubis nach Prenzlau, dessen Ausführung ebenso wie die des nach der Weichsel und dem Oderstrom führenden Kanals dem Donau-Ober-Kanal Vorfahrt zu führen und dadurch seine Wirtschaftlichkeit bedrohen würde. Alle angeführten Tatsachen drängen dahin, die anstrengende Schifffahrtsverbindung zwischen der Elbe und der Donau durchzuführen, doch die böhmische Mittelstrecke durch einen von Verdubis nach Prenzlau führenden Kanal einen Anschluß an den Donau-Ober-Kanal erhält.

Zwei Fragen sind zu entscheiden: 1) Können wir die Fahrwasser der deutschen Elbe als eine gleichwertige Fortsetzung der auf österreichischem Gebiete zu schaffenden Wasserstraße betrachten?

2) Sind die Vorteile, die die Verbindung der beiden Schifffahrtsströme der Elbe und der Donau bietet, so groß, daß sie die zur Errichtung dieses Stieles aufzuwendenden nicht überholenden Kosten rechtfertigen?

Aus den Wasserstudien der Elbe und den ihnen entsprechenden Wassertafeln läßt sich am besten die Antwort auf die erste Frage geben. Der Untersuchung sind die Jahre 1910, 1911, 1912 und 1913 zugrunde gelegt. 1910 war ein sehr wasserreiches Jahr, 1911 ein Jahr von mittlerem Wasserstand, die Jahre 1912 und 1913 sind bekanntlich sehr wasserarm gewesen. Da die Kanalschiffe von 600 Tonnen Tragfähigkeit, wenn sie beladen sind, einen Tiefgang von 1,75 Metern, halb beladen einen Tiefgang von 1,05 Metern haben und 0,15 Meter Tiefgangshöhe für die Fahrt erforderlich ist, muß zur Vollständigkeit eine Tiefe von 1,90 Metern, zur Halbfähigkeit eine Tiefe von 1,20 Metern vorhanden sein. Nun wird aus den beobachteten Wasserständen geschlossen, an wievielen Tagen der betreffenden Höhe die Elbe bei Dresden und bei Magdeburg mit voll beladenen, mit dreiviertel bis voll beladenen und mit halb bis dreiviertel beladenen Schiffen befahren werden können; daraus läßt sich ein auftretendes Kriterium über den Umsatz gewinnen, in dem in wasserreichen und in wasserarmen Jahren die Schifffahrt mit Schiffen von 1,75 Meter Tiefgang ausführbar werden könnte. Eine gleiche Berechnung müßte dann noch einmal unter der Voraussetzung durchgeführt werden, daß alle geplanten Fahrwasserverbesserungen beschafft sind. Durch die im Reichsgesetz vom 24. Dezember 1911 vorgesehene Niedrigwasser-Regulierung wird, wie schon erwähnt worden ist, die Mindesttiefe der Elbe bei allgemeinem Wasserstande oberhalb der Saalemündung von 0,8 Meter auf 1,25 Meter vermehrt werden. Eine weitere sehr nützliche, aber verhältnismäßig viel geringere Verbesserung der Tiefen kann dadurch erzielt werden, daß die im Bereichsteile unterhalb Witten geplanten Staustufenanlagen ausgeführt werden. Aus diesen Staustufen, deren Anlage von einer großen Zahl Gewerbetreibenden und verschiedenen Körpervereinen Witten selbst betrieben wird, würden in wasserarmen Zeiten ständig 20 Kubikmeter Wasseraufschwämper zur Hebung des Wasserpegels der Elbe abgelassen werden können. Die hierdurch ermöglichte Hebung des Wasserstandes ist für Dresden zu 0,20 Meter und für Magdeburg zu 0,10 Meter berechnet worden. Aus der derart einmal für den jeweiligen Zustand, das zweite Mal für den Zustand nach vollständiger Durchführung der Fahrwasserverbesserungen durchgeföhrten Untersuchung hat sich nun ergeben, daß auf die erste Frage zu antworten ist:

## Verstrickt.

Roman von A. von der Elbe.

80. Fortsetzung.

Adele erzählte von der Schwester, sie hätte einen Brief von Susanne erhalten, selber ging es ihrer armen Mama nicht ganz gut, sie war ja viel krank. Trotz aller Vorsicht eine Erkrankung, aber die liebe Susie pflegte sie gemäß wie ein Engel, und dann hatte sie auch noch die vernünftige Mama.

"Ich wollte, Sie kennen meine Schwester, Herr Doktor. Sie würden Susanne bewundern, sie ist himmlisch gut, zehnmal besser als ich, denn das sage ich offen, mit Mama hielte ich es nicht aus."

"Sie sind vielleicht nicht übermäßig gebildigt, Fräulein Adele, Geduld ist gewöhnlich kein Vorzug lebhafter Naturen. Sie finden auch kaum Gelegenheit, diese Tugend zu üben. Sie sind ja noch so jung. Ihre Hauptentgegenhaltung ist eine natürliche Meinheit, eine Unbedürftigkeit, so klar wie Kristall, und die entzückt mich immer wieder, mich armen, durch den Schmutz getriebenen Kämpfer." Von einer plötzlichen Wallung ergriffen, der er nicht zu widerstehen vermochte, nahm er ihre Kleider und rüttete sie mehrere Male. Er war kaum je zuvor so von ihrer Nähe und ihrer Persönlichkeit eingetragen worden.

Erschrocken entzog sie ihm ihre Hand, er sah ihr ins Auge, es schimmerte feucht, und ihre weichen Augen spannten sich wie im Sommer, ein Herbenwechsel überzeugt ihr Gesicht, der ihm bestreute.

"Adele, was ist Ihnen?"

Was ergriß sie plötzlich so tief? War seine ehrfurchtsvolle Wallung diesem jungen Wesen zu viel, wurde sie dadurch verletzt? Aber sie wußte ja, wie sie zueinander standen, und hatte eingewußt, die seine zu werden. Nun kam auch schon die Farbe in ihre Wangen zurück, und sie sagte mit etwas freiem Ton:

"Sie dürfen mich nicht so loben — das beschämst mich — ich bin ja gar nicht — nicht so nett, wie Sie denken."

Alois Bescheidenheit, Schreck vor seiner lebhaften Anerkennung; Welch eine rührend demütige Seele. Er schwieg in Entzücken über den Weiß dieses Kleinkobs.

Heute nahm Brodsky Abstand von der Geliebten, für die Tage, wo ihr Vater fern sein werde, aber dann — dann!

Am anderen Morgen rückte sich Bernhammer zur Abreise. Nur Zeit vor seinem Aufbruch kam wieder ein Brief von Susanne. Sie legte die Verlobungsangeize Hauptmann Adolf von Holzknecht mit einer Dame aus Dresden ein. Adele hätte sich durch diese Nachricht merklich entlaufen. Gut, daß er sie so bald getroffen habe. Wenn seine Reiseung für

Das Wasserwerk der Elbe kann zurzeit noch nicht als eine gleichwertige Fortsetzung der auf österreichischem Gebiet zu schaffenden Wasserstraßen betrachtet werden. Es wird aber durch die Ausführung der in dem Reichsgesetz vom 24. Dezember 1911 vorgesehenen Niedrigwasser-Regulierung und durch die bei Ausführung der für das Bergamt geplanten Staustufen die volle Wirtschaftlichkeit erhalten. Die Elbe wird nach Ausführung dieser Werke nur ausnahmsweise nicht von vollbeladenen Kanalschiffen befahren werden können. Diese Ausnahmen können sich nur in ganz wasserarmen Jahren auf Zeitraume von längerer Dauer abzeichnen, und in mehr als der Hälfte dieser Ausnahmestzeiten wird mit dreiviertel bis voller Ladung, in der Gegenzeit immer noch mit halber bis dreiviertel Ladung gefahren werden können.

Zur Beantwortung der zweiten Frage müssen vergleichende Brachienrechnungen angestellt werden. Es ist nun untersucht worden, wie hoch sich die Fracht für Betriebsstoffe stellt, das von Rumänien nach Hamburg bestimmt ist, erkundet, wenn es auf dem Seeweg über Constanza befördert wird, zweitens, wenn es durchgehend auf der Elbe befördert wird, drittens, wenn man es auf dem Binnenschiffahrtswege, von Rumänien bis Wien auf der Donau, dann auf dem Kanal Wien-Prenzlau-Verdubis und endlich auf der Elbe von Verdubis bis Hamburg verfährt. Bei der Berechnung der Fracht auf den beiden ersten Wegen sind die vor dem Krieg tatsächlich gehabten Brachien angesetzt worden. Bei der Berechnung für den dritten Weg konnte das nur teilweise geschehen. Bei den Brachien für die Wasserwege, die noch nicht vorhanden sind, aber deren Verkehrsbedingungen durch die vorzunehmenden Fahrwasserverbesserungen wesentlich verändert werden, ist eine Berechnung nach bewährten Erfahrungswerten durchgeführt worden. Aus dieser geht hervor, daß der zu schaffende Binnenschiffahrtsweg nicht die geringste Ansicht hat, in den Besteckumfang zwischen Hamburg und Rumänien an die Stelle des Seeweges zu treten, daß also die mehrfach ausgeschorene Annahme, der Elbe-Donaus-Weg werde eine neue leistungsfähige Verbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer schaffen, nur ein Traumgedanke ist, dem nichts in der Wirklichkeit entspricht. Es geht aus den genommenen Zahlen noch hervor, daß der zu schaffende Durchgehende Elbe-Donaus-Weg den Seewegwege weit überlegen ist. Er wird für den Verkehr zwischen vielen Orten an der mehr als 3000 Kilometer langen Wasserstraße sehr vorteilhaft wirken und zwar um so mehr, als die Donaufrachtstraße, die bislang noch unverhältnismäßig hoch gewesen sind, infolge des wachsenden Verkehrs, namentlich auch der Baumwolle der Talsiedlungen, ausschließlich noch herabgesetzt werden.

Der Vortrag schloß mit den folgenden Worten: Ich hoffe, daß meine Ausführungen die Überzeugung gestärkt haben: daß eine durchgehende Elbe-Donaus-Wasserstraße von der böhmischen Mittelstrecke bei Verdubis abzuweichen und dem zu schaffenden Donau-Ober-Kanal anzufolgen ist, daß die Fahrwasser der Elbe nach der Durchführung der Niedrigwasser-Regulierung der Elbe und der Errichtung der Staustufen im Bergamt eine leistungsfähige Fortsetzung der in Österreich hergestellten, für den Verkehr von 600 bis 1000-Tonnen-Schiffen bestimmten Kanäle sein wird, daß die zu schaffende durchgehende Elbe-Donaus-Wasserstraße für den Verkehr zwischen den von ihr befahrbaren Kanalsäcken gegenüber den jetzt allein in Betracht kommenden Elsenbachverbindungen sehr bedeutende wirtschaftliche Vorteile bieten wird und daß wir aus diesen Gründen mit ganzer Kraft die weitere Durcharbeitung der Entwürfe für die neue Wasserstraße und deren Wirtschaftlichkeit betreiben sollten.

Heute die Kosten des Kanals von Verdubis nach Prenzlau äußerte sich der Redner dahin, daß diese nach Durchführung des in einzelne gehenden Entwurfes zuverlässig angegeben werden können. Das hydrotechnische Bureau des L. f. Handelsministeriums hat allerdings vor 15 Jahren einen Vorentwurf aufgestellt, nach dem die Gesamtkosten des Kanals bei einer Länge von 188,8 Kilometern zu 129,2 Millionen Kronen (rund 110 Millionen Mark) geschätzt worden sind; das ergab einen klimatischen Preis von etwa 585 000 Mark. Nach dem Surexkoffen Entwurf würde der Kanal bei der 47 Meter tiefen Lage der Scheitelpoldaltung 195 Kilometer lang werden. Die Ausführungs kosten werden bei weiterer Durcharbeitung dieses Entwurfes voraussichtlich nicht unerträglich höher ausfallen, ganz abgesehen davon, daß seit der Verabschiedung von 1901 alle Eingangspreise wesentlich höher geworden sind.

Die Verhandlung nahm darauf einstimmig folgende Entschließung an: Da die Annäherung der böhmischen Mittelstrecke von Verdubis bis Königgrätz sich in der Ausführung befindet und da zu erwarten ist, daß der für die wirtschaftliche Entwicklung Österreich-Ungarns so überaus wichtige Bau des Donau-Ober-Kanals noch wieder hergestellt wird, wird die zur weiteren Entwicklung des Elbe-Kanals und der Elbefähre

so rasch versiegeln war, konnte ihm Ihre Abmachung nicht mehr getroffen werden.

Neben den Bildern der Mutter Adele Susanne, das es nicht sonderlich gut damit gehe, der Arzt fürchte Drogenentzündung. Ihr Vater möchte aber keinesfalls kommen, bevor sie ihn ruft. Die Kranken wünsche keine Störung durch seine Anwesenheit und der Arzt pflichtet ihrem Wunsche bei. Sollte die Krankheit eine ernste Wendung nehmen, werde sie telegraphieren.

Bernhammer batte: Könnte mir noch schickst du lassen, jetzt noch der Schuh zu gondeln, habe genug andere zu tun, als Kräfte zu sparen und obendrein soll eine, die mich nicht leiden kann. Wenn sie aber wollte, mache ich mir einen Stoh geben, meines Gewissens und der Deute halber.

Koddem er unverständlich etwas gemurmelt, sagte er zu Adele: "Hör zu, Kleines, wenn Vater oder Devesch von deiner Schwester kommen, mach sie auf und gib mir Nachricht, wie es steht, am liebsten mittels Telegramm."

"Ja, Papa. Glaubt du, daß es möglich ist?"

Kann ich nicht wissen. Deine Mutter macht aus jedem Schnupfen eine Begebenheit. Und hier sind die Schreibschlösschen; ein riesiger Mann ist nicht vorhanden, aber ganz ohne darf ich doch auch nicht lassen. Wenn ich zurückkomme, sollst du dir zum erstenmal den Zug machen, deine Kupons abzuschneiden." Er lächelte, lächelte sein Lächerchen und ging.

Adele blieb mit dem Wunsch zurück, daß die Welt glücklich haben möge, und der Überzeugung, daß, wenn ihr Vater heimkehrt, das größte Ereignis liegt.

14. Kapitel.

Franz Denta ging gedankenversunken, doch fröhlig erregt in seinem Zimmer im Verwaltungsbaute am Eindeutal auf und ab.

Es war ihm das jetzt nicht gelungen, zum ersten Mal eine neue Stelle zu finden, und die brachte nun eben den Brief eines Freundes aus der Heimat einen Vorschlag, der ihm ungemein lockend erschien. Der Freund schrieb:

Niedes Franz!

Komm Dir mit schönem Plan, habe Dir anzuseigen, daß ich Karlsruhe, seide Erdreiter von alten Badischen Galoppen, beitrete und auf ihr Gut Galoppen, schönes Leben, ziehen werde.

Das Herzogtum meines, Brodsky in fruchtbarem Kranz, will ich verwachsen. Du kennst das gute alte Haus unter den hohen Walnußbäumen. Wir bauen viel Obst und Nutz, aber auch Gewürze kannst Du ziehen: Paprika, Senf, Knoblauch und Bergkäse, bringt alles was ein und sagt sich in nahes Oedenburg flott in bar um. Hast Du Lust zu packen, will ich Dich nicht drücken noch schanden. Du bist or-

tuft dringend erwünschte Schiffbare Verbindung zwischen der Elbe und der Donau am besten durch Verbindung eines Verdubis von der böhmischen Mittelstrecke abweichen und sich bei Prenzlau dem Donau-Ober-Kanal anzuschließen. Den Schiffstrakt kann erreicht werden. Da ferner das nach den vorliegenden Plänen verbesserte Fahrwasser der deutschen Elbe den für den Verkehr von Schiffen bis zu 1000 Tonnen Tragfähigkeit ausbaubenden Kanälen gleichwertig sein wird, beschließt der Verein sowohl die in Aussicht genommene Verbesserung des Fahrwassers der Elbe als auch die Arbeiten zur Ausführung eines von Verdubis nach Prenzlau führenden Schiffstraktes mit allen Kräften zu fördern.

Dr. Ans.

## Griechenlands Marine.

Von Kapitänleutnant a. D. Heinrich Biermann.

Die griechischen Waffen und die Universitäten der Griechen-Flotte im Rücken lenken die allgemeine Aufmerksamkeit u. a. auch auf die griechische Flotte. Es ist bekannt, daß die Griechen gute Seefahrer sind. Vergangenes Jahr und einmal zunächst die Rolle, welche die griechische Flotte im letzten griechisch-türkischen Kriege gespielt hat, ist darüber kurz folgendes zu sagen:

Der Panzerkreuzer "Georgios Averoff" beschoss türkische Batterien und die Schiffe der Brandenburg-Klasse. Er erzielte Treffer auf "König Friedrich Wilhelm", erhielt aber selbst Schaden. Ein Treffer auf "König Friedrich Wilhelm" traf die Griechen gute Seeleute sind. Vergangenes Jahr und einmal zunächst die Rolle, welche die griechische Flotte im letzten griechisch-türkischen Kriege gespielt hat, ist darüber kurz folgendes zu sagen:

Die griechische Flotte stand damals unter dem Oberbefehl des griechischen Admirals Konstantinos, einem Mann von großer Umlauf und Taktik, die die englische Marine-Mission allem Anschein nach nicht zu schätzen vermochte. Man muß nämlich wissen, daß seit Jahren in Athen eine englische Marinemission existiert, bestehend aus inoffiziellen englischen Seooffizieren und inoffiziellen englischen Marine-Jugendleuten. Später kam der englische Commander Gaskell dorthin, der bis dahin eine Berthold-Flottille in der Nordsee kommandiert hatte. Er wurde in Griechenland Kommodore und ist noch jetzt da. Führer der ganzen englischen Marine-Mission war früher der erstplatzierte Vice-admiral Kerr, über den seinerzeit die griechischen Zeitungen und Blätter mancherlei hämische Standardschichten veröffentlichten. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß die englische Marine-Mission von den griechischen Seooffizieren durchaus nicht gern gesehen wird. Die Griechen verstehen ihre Schiffe gut in Stand zu halten. Sie haben umfangreiche Artillerie- und Torpedobauten und lassen sich in dem Bestreben, etwas Tägliches zu leisten, durch die englische Marine-Mission jedenfalls nicht beeinflussen.

Was die augenblickliche Stärke der griechischen Flotte anbelangt, so besteht sie aus:

- 2 Linienschiffe
- 3 Küstenpanzerkreuzer
- 1 Panzerkreuzer
- 1 Geschwader Kreuzer
- 14 Torpedoboote
- 8 Torpedoboote und
- 2 Unterseebooten.

51 Geschwaderheiten zusammen.

Einmal ist die griechische Flotte der türkischen Flotte ähnlich etwas unterlegen.

## Sport.

Der deutsche Rennsport im Süden. Das Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 legte dem Rennsport in den beteiligten Ländern ein jähes Ende. Wie wie auf so vielen anderen Gebieten, haben auch in dieser Beziehung Deutschland und Österreich sich bemüht, so bald als möglich den auch wirtschaftlich nicht unvorteilhaften Kriegszustand wieder aufzunehmen. Bereits im Frühjahr 1915 regten sich, wie Hermann Pfandt in der bei dem Deutschen Verlags-Institut in Stuttgart erscheinenden Zeitung "Liebe Land und Meer" in einer überblicksartigen Darstellung des deutschen Rennsports im Kriege erinnert, in den beiden Centralstaaten die am Rennsport interessierten Kreise, die im Interesse der Volksaufzucht eine Wiederaufruhr forderten. Außerordentlich rasch fanden hierauf in beiden Ländern die weltberühmten Betriebe des Rennsports wieder in Schwung, und im gegen-

demischer Landwirt und wußt mir das Weine nicht verkosten.

Aber, Geschenken, ein kleines Kapital habe nötig und weiß nicht, daß es bei Dir damit nicht glänzend bestellt ist, so fragt mich, ob Du die 5 bis 6000 Goldmark nicht aufstellen kannst, die es braucht für Inventar und Anfang. Da Du aber ein so schöner Kerl bist und den Seiten gefällt, wird Dir Freude aber Freude wohl nötiges vorbereiten.

Ob bald Nachricht, ob Du werk machen können, sehr gerne getreuen Jugendfreunde.

Mathias Marossen auf Brodsky. Franz Denta hatte die Selle seines redblichen Freunden Mathias, die ihm ein herrliches Ausblid in die Zukunft eröffneten, schon einmal gelesen, und seine Gedanken beschäftigten ihn jetzt mit dem Aufbau glänzender Aufschlösser.

Ja, er erinnerte sich vollkommen deutlich an das schön gelegene Brodsky, an die Kuh- und Rastanienbäume, die Weinberge und den schöpfigen Gemüsegarten. Wie ein Paradies erschien ihm der Ort, und da Mathias so glänzend heizte, ließ sich sicherlich ihn, seinen Pranzel, ungeliebt wie im Eigentum, lebhaft längst auf Brodsky schalten und walten.

On den ländlichen Thontafeldern lag Denta das gebliebene Menschen an seiner Seite, sah ihr glückliches Lächeln, wenn er sie als Herrin in das stattliche Haus führte, wenn er ihr alles zeigte, was nun ihnen gehörte, sah sie ewig schämen und wußten und genoss ihre göttliche Liebe und Hingabe, vor der sie jetzt sehr zurückwich. Er fühlte, daß er immer mehr und über alle Maßen in das Mädchen verliebt sei, und daß er sich kaum an den prächtigen Sutentafeldern, die sich ihm öffneten, würde freuen können, wenn ihm jene nicht zugleich die Hoffnung auf Menschenlosen Besitz gewährt haben würden.

Und dies alles sollte sie ihm verschaffen — sie, die kleine Närin, die ihn so schwer getäuscht und beleidigt hatte. Und ihr hochmütiger Vater mit der Hundespitze sollte auch sehen, daß er, der verachtete Vampir, es verstand, sich zu rächen, indem er sie entweder blamierte oder tödlich — törichte.

Witzen hatte ihm erzählt, daß Adele von der verkörperten Tante 10 000 £ zu freier Verfügung gebracht habe, die wußten sein werden,

schwierige Gewinner liegen mir vor der erstaunlichen Tatsache, daß der größte Verteilungsort des reisenden Deutschen geworden ist in die Zeit des Weltkriegs fällt. Das zeigt sich wiederum die große Schlagfertigkeit und Ausdauer des Deutschen, bis in diesem letzten Kriegsmonat hat das gesamte deutsche Handelsbetriebe in unerwarteter Weise wieder aufleben ließ und auch den großen Seefahrerordinanzen, wie Sonderzügen und Schwertransporten, ohne Schwierigkeiten zu genügt vermeidet. Doch auch dies ein Zeichen von Kraft ist, sehen wir am besten bei Betrachtung der römisprägenden Beziehungen in den Ländern unserer Freunde. In Frankreich konnte seit Kriegsausbruch bis zum heutigen Tage kein einziges Rennen veranstaltet werden, so daß der französische, selber so stolze Rennsport völlig zusammengebrochen ist. In England mußte man sich mit kleinen Einschränkungen abfinden, und wegen der Verkehrsverzögerungen wird das "klassische" Rennen der Welt, das englische Derby, nicht mehr in Colom gelassen, sondern man muß sich mit einem Ersatz-Rennen im Newmarket begnügen. Um wenigstens einige ihrer Pferde laufen lassen zu können, mußten die französischen und auch die in Frankreich beheimateten amerikanischen Ställe das neutrale Spanien, nämlich San Sebastian, aufsuchen. Die Entwicklung des deutschen Rennsports während des Krieges ist besonders bedeutungsvoll in nationaler Beziehung. In fischer Freistadt wurden die englischen und mit wenigen Ausnahmen auch die amerikanischen Berufssportler durch Deutsche besiegt. So ist heute das Vorurteil, daß nur Engländer oder Amerikaner erstklassige Jockey und Trainer sein könnten, berichtigter widerlegt, daß es nie wieder auftreten wird. Die deutschen Reiter sind heute in ihren Leistungen dem besten Durchschnitt ausländischer Berufssportler überlegen. Der Verlauf des Rennjahres 1916 hat bewiesen, daß unsere deutschen Berufssportler im Rennsport auch den berühmtesten ihrer ausländischen Kollegen gleichwertig sind. Obwohl die drei größten deutschen Privathäuser, Oppenheim, Weinberg und Haniel, amerikanische und auch englische Trainer und Jockey hatten, konnten sie bis zum Ende des deutschen Derby nicht ein großes Rennen gewinnen. Erst als der Stall der Herren von Weinberg den Amerikaner Horst durch den deutschen Bevölkerung Otto Schmidt besiegt, zog er den großen Sieg mit "Amorino" an sich. Dieser Wall muss betont werden, weil er für das ganze Bild typisch ist. In allen großen Rennen während dieses Kriegsjahrs waren gerade die Pferde der deutschen Trainer und unter deutscher Führung am meisten erfolgreich.

### Bei dem nördlichsten deutschen Hafen.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

20. August 1916.

Der östliche Schiffsgraben mündet in der Rigaer Bucht. Vor dem furländischen Dreispiß hält das Meer Wacht. Der Krieg hat hier seine Saison. Er findet nur bei äußerer Witterung statt. Im Winter sind die Pforten geschlossen. In der Regel zieht der Winterkost eine hartrückige Elbdecke über den Rigaer Meerbusen. Dieser Boden ist indes trügerisch, und besonders am Ufer hänen sich die gebrochenen Schollen. Natürlich wird von den verirrten Uferwähtern auch im Winter höchstens angespakt, aber außer Schunden, Mönken und Seendiebstahl findet sich kein Besuch von den weißen, eisigen Geländefronten.

Zur Sommerzeit ist es lebhafter und unterhaltsamer. Die Rigaer Bucht ist im Besitz der russischen Flotte, aber sie sieht darin wie in einer Mausefalle. Die vorgelagerten Inseln Dösel und Mohn sperren den Busen fast völlig ab. Nur zwischen Dösel und Kursandspitze befindet sich eine Durchfahrt für Schiffe mit größerem Tiefgang. Die Russen haben diesen Torweg aber so mit Minen verseucht, daß sie sich selbst nicht mehr darin zurückfinden, und seitens des Minenverwaltungslagers kommt ein wohlsamer Gegenstand. Der Ausgang bei der Insel Mohn kann nur von kleineren Schiffen, Torpedobooten und Fahrzeugen ähnlicher Größe benutzt werden. In diesem Meerläuf führtholz und einsam die "Elawa", ein etwas kleineres U-Boot von 1850 Tonnen, umher. Sie möchte gerne der große Schreiter der neuen Kurandenbewohner sein. Am Sonn- und Feiertagen, wenn bei Riga Schachten geplatzt sind, hilft sie mit verschleiern. Dann schleicht sie aus respektvoller Entfernung auf die deutschen Schiffsgräben. Zu dem Hafen dieses Meergottes gehören etwa 2 geschwächte Kreuzer und Torpedobooten verschiedener Typen. Das Hochwasser der russischen Flotte ist klein, daher müßt man sich um so artillerischer in der Rigaer Bucht. Gestern fuhren kleine Geschwader von Kreuzern und einem Dampf-Torpedobooten an der deutschen Küste entlang. Sie schließen oder schließen auch nicht. Gestern sie aber eines Tages eine Ahnung von der Stärke und Fähigkeit unserer Landbatterien erhalten haben, sind sie mit ihren Spazierfahrtens etwas weiter abgerückt.

Wollte man ihm, dem mißhandelten Denia, nicht den Willen tun und die Liebesgaben hoch brachten, so würde er noch ein Wort mitsreden, ein Wort, das dem verkrampften Seelen Brüderthum, dem Tugendbold, wie Otto ihn schilderte, die Augen öffnete über seiner Schönheit lütige Streiche in jüngster Vergangenheit.

Wie er hörte, kam Bernhardine heute nach Riga zurück, um den Jahresabschluß mit Kasselmeyer fertigzustellen. Sein Bonzerl war also in Berlin allein, das konnte ihm gerade passen, denn wenn er ehrlich gegen sich selbst sein wollte — eine Begegnung mit dem wütigen Alten wäre nicht sonderlich nach seinem Geschmack gewesen. Wer konnte wissen, was der anstelle, und ob von dem das Geld zu erlangen sein würde. Vielleicht trockte er ihm, zeigte seine Soße auf nichts oder fand ihm mit der Pissche über den Hals. Die Kleine aber, poh! Die war leicht ins Bodenhorn zu jagen, mit der wollte er schon fertig werden. Und unternehmend genug war sie auch, um auf eigene Hand zu handeln.

Wogen verließ er seinen Dienst und konnte dem kleinen Herrn v. Eggers, der ihn mehr und mehr zusammenziehte und wie einen Dienstboten behandelte, freiet sagten. Gestern war er durchaus mit dieser Verständigung zufrieden, die ihn anfangs sehr arg verunsichert hatte, aber nun konnte er als Pächter von Brodau viel besser tun, und er fühlte siegesgewiß vor sich sich.

Nach des Vaters Abschreie fühlte sich Adele sehr verlassen. Sie hatten aus Polen ein Verhältnis bald nach dem Tode der Tante einige Trauerkleider erhalten und erwidert, aber nirgends angeknüpft, haben sie sich doch als Gäste an in der Stadt und wollten mit dem ersten Frühlingssonnen, wenn hier alles Weißtümliche abgedreht sein würde, nach Riga zurückkehren.

So beschwerte sich Adele nicht eine nähere Bekannte und konnte nur mit Fraulein Böhme verbündet, die so gut und praktisch sein möchte, dem jungen Wöhne doch innerlich kaum so nahestand, wie dagegen die alte verkrampfte Schlimme, wenn sie auch gebildeter sein möchte. Fraulein Böhme teilte jetzt die Wahlzeit mit Adele, sie gingen auch zusammen in den nahen Zoologischen Garten, aber ihre Unterhaltung blieb auf der Oberfläche, und Adele hätte, bei aller sonstigen Bedächtigkeit und Mittelkunst, ihrer Gefährten doch kein Wort über Werner sagen mögen. Weil sie hinderte sie die achtjährige Stiefschwester im Wesen ihrer Gesellschaftsdamme, vor Adele und Schlimme zu sprechen. Und diese Gefühle beherrschten sie jetzt, während der kurzen Trennung von Werner, doch ausdrücklich.

Gesetzgebung folgt.

Die Russen bestehen auf Waffen der Rigaer Bucht, aber die Rigaer Bucht gehört unseren Marinefliegern. Die Bewegungen der russischen Flotte haben unter ihrer Befehl. Wenn der Panzerkrieg bis an unsere Küste und Straßen heranmarschiert, erscheinen über seinem Haupt die russischen Panzerautos zur See und zwingen ihn, im Schachtausbau auszusteigen. Auch von den russischen Torpedobooten aus hält man während der Nacht anglikane Landebahn am Himmel. Die russischen Flugzeuge mit den Schwimmwinkeln können den furländischen Strand vor Überraschungen. Über sie beschränken sich nicht nur auf diese Defensivmaßnahmen, sondern zeigen unablässig in schneidigem Draufgängerum den von ihnen entdeckten feindlichen Flugstationen den Angriff Oesel und den Nachbarinseln zu. Der amtliche Bericht hat schon öfters von den Erfolgen ihrer Bombenabwürfe erzählt. Es haben sich dabei wiederum spannende Aufschlüsse entdeckt, und unsere marinenblauen Aufschlüsse wissen von manchem tollen Ritterstücken zu berichten, von kameradschaftlicher Hilfe des Rostlandungen, von lustigen Streichen und von einem waghalsigen Entwischen aus russischer Umklammerung. Einmal glückte es sogar, einen abgeschossenen feindlichen Kapitän zu bergen und weit über See in den eigenen Hafen einzuschleppen. Unsere Marinesleger haben hier an der Rigaer Bucht in Initiative und Leistungsfähigkeit vollständig die Überhand und sind, wenn es das Wetter erlaubt, auf Boot und im Kampf über dem Feinde. Während sich die Russen selten zu Vorkämpfen aufstellen und sie meist schwach durchführen, schlägt unsere Marine selbst da, wo sie vorher mit ihren Schiffen noch nicht ist. Auch die Armee hält die furländische Küste fest in Händen. Wasserangriffe aller Art haben sich in dem Strand eingegraben. Es ist auch hier eine bewunderungswürdige Arbeit geleistet. Der südlige Dünenstrand ist in Gruben und Befestigungsarbeiten festgestellt, durch sumpfige Uferwaldungen sind zur Sicherung der rückwärtigen Verbündungen mit unzähliger Mühe Stege und Straßen gezogen. Reserven und sonstige verfügbare Truppen des Hinterlandes ersäßen in dem furländischen Bipel eine nicht minder wichtige Kriegsbasis. Mit an Zahl geringen Kräften, aber energischem Fleiß wurden im Frühjahr über 2000 Meter Land besetzt, auf denen eine ertragreiche Ernte herangereift ist. Auch die Bestellung für das nächste Frühjahr ist schon überall im Gange. Auf den lettischen Bauernhöfen und den deutschen Besitzungen herrscht frohes Erntetreiben. In der Bauernküche und auf der Schloßterrasse lädt nach getaner Tagesarbeit fröhliche Geselligkeit zum Tanz.

An der Nordspitze Kurlands, am Kap Domessna, hält ein deutscher Musketier Wacht. Es ist der nördlichste Punkt des europäischen Kriegsbauernlages, jedenfalls des Kontinents. Das Wachhaus der dortigen Besatzung liegt etwas südlich des Breitegrades, der durch Stockholm führt und etwa auf der Höhe von Nord-Schottland. Eins Kilometer mehr nördlich grüßt am Tage der glühende Feuerhahn des Nordbergs, der vorgeschoben in den Wellen auf einer künstlichen Insel erbaut ist. Bei hellem Wetter runden die weißen Männer der meerumspannten Kalfasell Oesel aus der Blut, sowie die Schattenwurzeln der Insel Rund, eines von schwedischer Bevölkerung besiedelten Islands, das bisher einen einzigen Soldaten der russischen Armee gefestigt hat. Tagaus, tagaus nagen die Wellen mit schäumendem Gelehr an Strand, und das platte, graue Wassergebauer liegt lauernd davor ausgedehnt und schlängt in regelmäßigen Wellenbewegungen, als fräse es den Erdewohnern wirklich den Boden weg. Die deutschen Männer aus dem Norden und Süden unserer Heimat halten nur seit einem Jahr den wogenen Rüden im Auge, jederzeit bereit, einen Angriff, der hinter dem Wasserbad vorbricht, in ihrer furländischen Festung mit Salut zu empfangen. Sie leben am Strand und übergeben den melodischen Wellen ihre Träume. Sie sprechen vom kommenden Winter und der Einsamkeit der Natur, von den nordischen Himmelsfarben, von den Eichhörnchen, die über die trügerischen Wälder hinweg durch die wassergetränten Uferwälder patzen und sorgsam geschont werden. Sie denken an die winterlichen Jagden und die Schlittenfahrten, an die Seehundjäger. Einmal kam so ein schußwütiger Jäger auf einer Eishölle angetrieben. In seinem festen Gewand und mit wallendem Bart stieg er wie der Meer Gott Neptune aus den Fluten. Er wurde gründlich untersucht; denn die Spione kommen gerne über Wasser. Und wenn man sie hört, wissen sie in ihrer Unschuld gar nicht, wie sie hierher verschleppt sind. Die Wellen spielen mit ange schwemmten Schiff- und Brückentümern. Das Meer spielt seine unverdiente Beute aus...

Sie erzählen, daß der Abend hereinbricht und holt der verblüfften Augen die laufenden Oren die Nacht übernehmen. Die leichten Stimmen der Wölkenbank versinkt in dem grauen Grab. Die Nebel jagen Geisterstörche hinüber. Der Wind macht sich auf und hantiert über Wasser, Schamkämme rollen heran, der Wogen hört sie nicht mehr. Selne Sinne lauschen auf Naderklänge... Weites, unsichtbares Meer fördert und doch so verführlich, trage den Grash der deutschen Brüder, das Aed der Treue und Schrift, fort von hier, den Wogen der Elbwelt, hinaus in die Welten, nach dem Westen und Süden, bis hin zur Aegeis und zum Roten Meer, wo deutsche Brüder deinen Gefilden entgegenkämpfen.

Dr. R. Damert, Kriegsberichterstatter.

### Befestigung von Scheids durch die Reichsbank.

Durch eine auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Befestigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 am 31. August d. J. erlassene Bundesratsverordnung ist die Reichsbank ermächtigt worden, auf Antrag eines Girokontoinhabers von ihm ausgestellte weise (Bar- oder Rechnungs-) Scheide mit einem Befestigungsvermerk zu versehen, durch den sie zur Gültigkeit des Scheids innerhalb der gesetzlichen sechzigstündigen Vorlegungsfrist während der Geschäftsstunden verpflichtet. Im Falle der Genehmigung des Antrages wird die Scheide summe sofort vom Girokonton des Ausstellers abgeführt. Der Scheid wird sodann auf der Rückseite mit folgendem Vermerk versehen:

"Wir verpflichten uns diesen Scheid bis zum . . . . während der Geschäftsstunden einzulösen."

Ort und Datum. Reichsbank hauptstelle.

Auf der Vorderseite wird der Scheid mit roter Tinte als "befestigter Scheid" mit dem Zusatz "(Seite Rückseite)" gekennzeichnet und alsbald dem Aussteller zurückgegeben. Die Befestigung des Scheids erfolgt gebührenfrei.

Wit der durch die Reichsbank auf den Scheid gelegten Verpflichtungserklärung wird jedem Gewerber des Scheids die Gewissheit gegeben, daß der Scheid bei Vorlegung innerhalb der Vorlegungsfrist durch die Reichsbank eingelöst wird. Der Empfänger eines solchen Scheids darf ihn daher wie ein gewöhnliches Zahlungsmittel bewerten und gleich einem solchen in Zahlung nehmen. Die Einrichtung lebt sich an den Giroverkehr der Reichsbank an und soll dem mit der Unterhaltung von Giroverbinden bei der Reichsbank verbündeten Zweck, Zahlungen ohne Bewegung der Geldes auszuführen, in vollkommenster Weise, als dies bisher möglich war, bedient. Wird von ihr in größerem Umfang Gebrauch gemacht, so wird der Rentenamt der Reichsbank, was dringend erwünscht erscheint, eine erhebliche Einsparung erfahren. Lediglich kann die Einrichtung auch über den Kreis der Giro Kunden der Reichsbank hinaus Bevölkerung gewinnen, da die Privatkunden

und sonstigen Kreislinien auch solchen über Kunden, die kein Girokonto bei der Reichsbank haben, in gelegenen Hößen derartige beihilfreiche Rechtsbedenke auf Kunden überlassen können. Um besonderen sind derartige Scheide gerichtet, beim Ausgleich größerer zur Zeit der Quartalsabschluß vornehmlich im Hypotheken- und Grundstücksgeschäft zu leitender Zahlungen die Barzahlung zu erreichen. Die Befestigung der fraglichen Scheide bei allen solchen Zahlungsvorgängen kann nicht dringend genug empfohlen werden. Sie bringt nicht nur den Vorteil, daß sie sowohl für den Zahlenden wie den Zahlungsempfänger das Zahlungsgeschäft äußerst einfach gestaltet, indem sie die beide gleichermaßen leicht, zeitweise und mit der Gefahr des Verlustes verbundene Vorgänge ausgleicht, sondern es wird durch sie vor allem wegen der damit erzielten Ergebnisse an Umlaufsmitteln die finanzielle Kriegsbereitschaft des Vaterlandes gedient.

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Die Kriegsfaisten S. M. S. "Karlsruhe". Von Kapitänleutnant Aut. Ritt. 5 Abbildungen und 1 Karte. Karlsruhe 1916. S. Braunschweig Druckerei und Verlag. Preis gesetzt 1 R., gebunden 2 R. Wie die "Emden" glorreichen Gedanken, so hat auch die "Karlsruhe" durch ihre führerischen Taten die Begeisterung des deutschen Volkes erweckt. Jede neue Seite legt weitere Herzen höher hinauf und lädt uns im Glauhen an den Sieg und im Trost gegen unsere Feinde. Und immer noch ist die Ungewissheit nicht erhellt, die um die Kriegsfaisten und das Schicksal dieses Kreuzers schwirrt. Kapitänleutnant Aut. von der "Karlsruhe" beschreibt nun hier nach seinem Tagebuch — dem einzigen, das gerettet wurde — was sie getan hat seit Kriegsausbruch und wie das Gesicht sie erreichte, eine wirklichkeitsgetreue, packende Schilderung, voll Humor und Abenteuerlust, veranschaulicht durch eine große Anzahl photographischer Aufnahmen. Wer greift nicht mit größter Spannung nach diesem Buch! Und wer löst nicht mit, wenn z. B. die "Karlsruhe" beim Gefecht eines neutralen Hafens erfaßt, sie sei gekommen von den Engländern "captured" (erobert) worden. Was die Taten der "Karlsruhe" in und wieden, in diesem Buche lebt es wieder auf und lädt uns wieder im Glauben an den Sieg, im Trost gegen unsere Feinde.

### Wetterbericht.

Barometerstand.

Mittwoch von R. Böhm, Döbeln.

Mittags 12 Uhr.

Seite trocken 770

Beständig 56

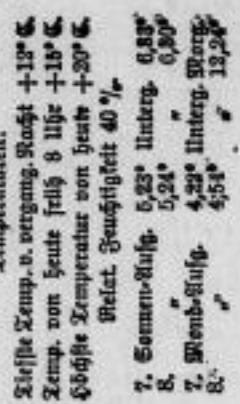
Schön Wetter

Verdunstbar 700

Regen (Wind)

Viel Regen 740

Wind 780



Für die uns anhörende Kriegstraining überlandeten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch

### herzlichsten Dank.

Hans Menzel und Frau geb. Würdig.

Gröba, 6. September 1916.

Verloren gekommen nach Schanitz nach Altendorf, ein Postenjournal mit Geld u. einer Radfahrt. Gebl. abzug. Weißauer Str. 10.

### Wohnung

bis 220 M. zum 1. Oktober

geacht. Off. u. K. 91 niedrig

zuzeigen im Tageblatt Riesa.

Fr. Schlaf. frei

Wilhelmstr. 4, p.

### Schlacht-pferde

und verunglückte kaufen zu höchsten Preisen.

Albert Mehliorn,

Gröba. Tel. Riesa 688.

Rassekaninchen

(Grauhilber), St. 5 M.

Adresse im Tageblatt Riesa.

Absatz-Ferkel

verkauft

Rittergut Zöschau

bei Oschatz.

Ein guter Sportwagen

billig zu verkaufen

Bovibier Str. 49, 2.

Wettbewerb mit Matratze,

großer Spiegel und Tisch

preiswert zu verkaufen

Schäfchen 20, 1.

### Zichtene Schäfrinde

hat abzugeben

Robert Langbein,

Sämbolsfabrik.

Altblei, Zinn,

Kupfer, Messing